

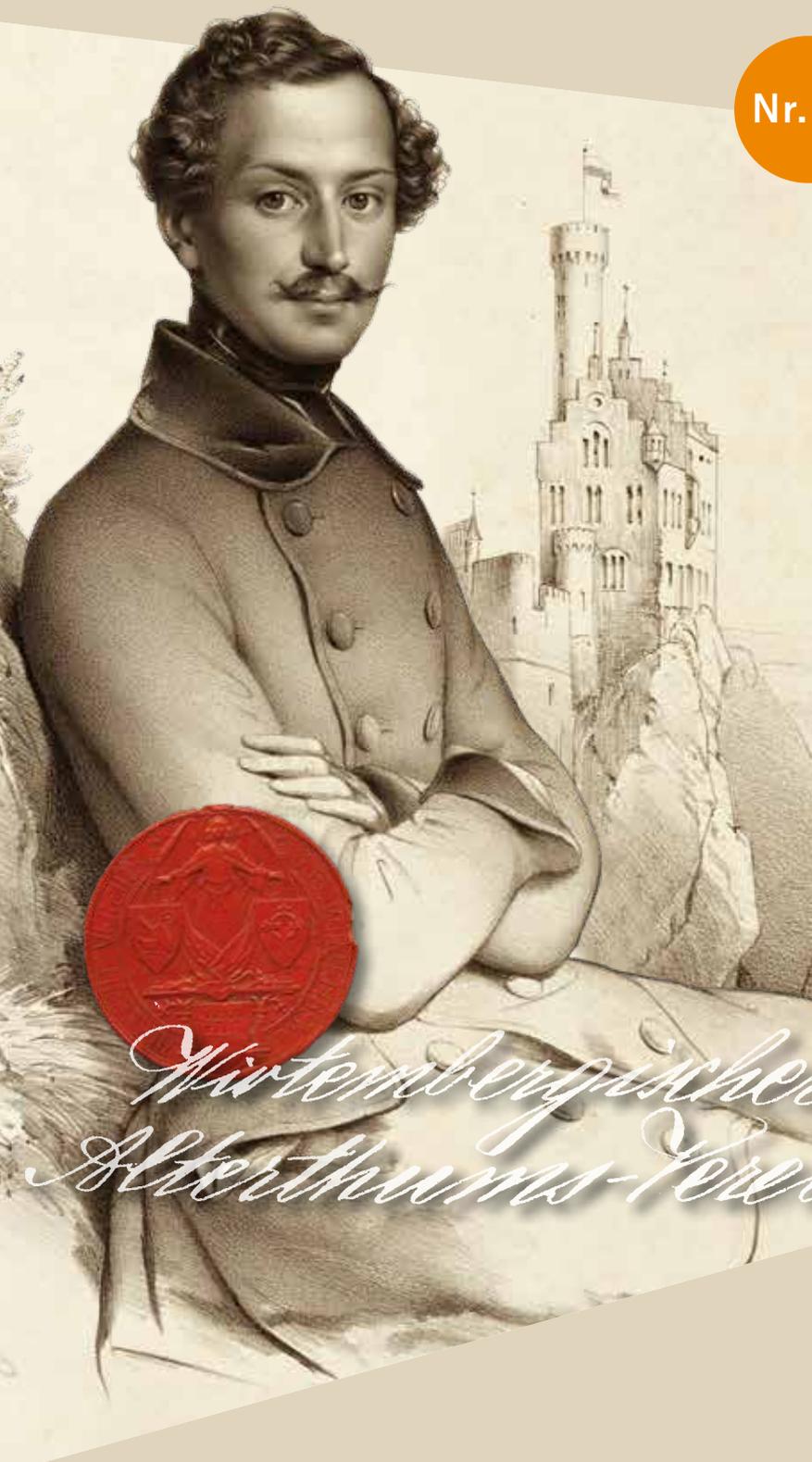
RUNDBRIEF

April 2018



WÜRTEMBERGISCHER
GESCHICHTS- UND ALTERTUMSVEREIN

Nr. 25



175 JAHRE WÜRTEMBERGISCHER
GESCHICHTS- UND ALTERTUMSVEREIN:

- EIN RÜCKBLICK
- FESTAKT UND TAGUNG

AUSSTELLUNG ÜBER HERZOG WILHELM
VON URACH, DEN MITBEGRÜNDER DES
WÜRTEMBERGISCHEN ALTERTUMSVEREINS

DAS FRÜHJAHR- UND
SOMMERPROGRAMM 2018

*Württembergischer
Altertums-Verein.*

- 3 175 JAHRE WÜRTTEMBERGISCHER
GESCHICHTS- UND ALTERTUMS-
VEREIN - EIN RÜCKBLICK

- 39 WGAV-VERANSTALTUNGS-
PROGRAMM
Frühjahrs- und Sommerprogramm 2018

- 44 WGAV-VERANSTALTUNGEN
NÄHER BETRACHTET
Ausstellung:
Romantiker auf dem Lichtenstein.
Lebenswelten Herzog Wilhelms
von Urach (1810–1869)

- 46 Wissenschaftliche Tagung:
Romantik in Württemberg

- 47 MITTEILUNGEN

- 48 IMPRESSUM

- 49 NEUE VERÖFFENTLICHUNGEN

- 50 HINWEISE AUF AUSSTELLUNGEN

- 51 PREISRÄTSEL ZUR LANDES-
GESCHICHTE

- 52 IMPRESSIONEN DER
WGAV- AKTIVITÄTEN



Liebe Mitglieder und Freunde unseres Vereins,

dieser Rundbrief wie auch zahlreiche Veranstaltungen im dies-jährigen Sommerprogramm stehen im Zeichen des Jubiläums unseres Vereins. 1843 fand sich ein Kreis „befähigter Männer“ zusammen, die sich aus Verantwortung für die historischen und künstlerischen Denkmäler ihres Landes zusammenschlossen. Daraus entwickelte sich bald ein bedeutender Verein, der großen Anteil hatte an der Einrichtung einer staatlichen Denkmalpflege, und der auch die Basis legte für eine „Sammlung vaterländischer Kunst“. In der Geschichte des Vereins spiegeln sich die gesellschaftlichen Entwicklungen der jeweiligen Zeit. Viele Themen, die uns auch heute immer wieder beschäftigen, wurden bereits in früheren Jahren diskutiert: Die Frage, wie es gelingt, Interesse am Verein zu wecken und langfristig zu erhalten, auch bei einer jüngeren Generation; der Spagat zwischen wissenschaftlichem Anspruch und populären Angeboten; das Problem, mit weitgehend ehrenamtlichem Engagement professionelle Vereinsarbeit zu leisten.

175 Jahre – das Jubiläum bietet Anlass für einen Rückblick. Dieser Rundbrief ist daher der Geschichte des Vereins gewidmet, die bislang nur für die ersten Jahrzehnte aufgearbeitet war. Im vorliegenden Rahmen kann keine umfassende Vereinsgeschichte vorgelegt werden, aber ein Anfang ist gemacht, auf dem zukünftig aufgebaut werden kann. Ein Jubiläum gibt aber auch den Impuls für eine Standortbestimmung. Wie muss sich der Verein ausrichten, um dauerhaft zukunftsfähig sein? Was ist zu tun, damit er gesellschaftliche Bedeutung hat? Entsprechen die Strukturen noch den Anforderungen an die Vereinsarbeit? Diese und andere Fragen möchte der Vorstand – und nicht nur in diesem Jahr – gerne mit seinen Mitgliedern diskutieren.

Und natürlich wollen wir auch feiern! Dies insbesondere im Rahmen des Festakts, aber auch bei manchen anderen Gelegenheiten im Laufe des Jahres. Ich freue mich darauf.

Es grüßt Sie herzlich

Dr. Nicole Bickhoff
Vorsitzende

175 JAHRE WÜRTTEMBERGISCHER GESCHICHTS- UND ALTERTUMSVEREIN – EIN RÜCKBLICK

1. DIE ANFÄNGE DES WÜRTTEMBERGISCHEN ALTERTUMSVEREINS

Der Württembergische Geschichts- und Altertumsverein gehört zu den ältesten deutschen Geschichtsvereinen. In Württemberg sind nur drei regionale Vereine älteren Ursprungs, nämlich die Vereine in Rottweil (gegründet 1831), in Ulm (1841) und im Zabergäu (1841). Deutschlandweit gab es um die Mitte des 19. Jahrhunderts allerdings bereits etwa 60 Geschichts- und Altertumsvereine. Im Gegensatz zu vielen anderen Vereinen mit wissenschaftlichen, musischen oder karitativen Zielen, die als Teil einer bürgerlichen Emanzipationsbewegung angesehen werden können, trifft dies auf die Geschichtsvereine nur

eingeschränkt zu. Eine nicht unbeträchtliche Zahl von ihnen verdankt ihre Gründung dem mehr oder weniger direkten Eingreifen von monarchischer Seite, da die Landesherren in diesen Vereinigungen eine Gelegenheit sahen, die Geschichtsforschung in ihrem Sinne zu beeinflussen und als Instrumente staatlicher Integration und Identitätsbildung zu nutzen. Auch wenn interessierte Bürger und Adlige die Vereine ins Leben riefen, sorgten oft beteiligte Beamte für eine gewisse Staatsnähe.¹ Daneben spielten auch die geistigen Bewegungen des Vormärz eine Rolle: die deutsche Wiederbesinnung nach den Befreiungskriegen, die Rückbesinnung auf Epochen vor dem Absolutismus und die historisierende Romantik.

In Württemberg existierte bereits mit dem „Württembergischen Verein für Vaterlandskunde“ seit 1822 eine historische Vereinigung, die durch die bei den frühen Vereinen typische Staatsnähe gekennzeichnet war. Die Gründung ging vom Statistisch-topographischen Büro aus, dem die Aufgabe übertragen worden war, jedes Oberamt des Königreichs topographisch und historisch aufzuarbeiten. Der Verein bestand aus einem Leitungsgremium von zwölf Mitgliedern, die vom König bestätigt wurden, sowie aus korrespondierenden Mitgliedern aus allen Teilen des Landes; deren



Berufung von Prof. Dr. Franz Fleischer zum korrespondierenden Mitglied des Vereins für Vaterlandskunde, 12. Juni 1846; Vorlage: StAL E 258 VI Bü 16

1822

Gründung des Württembergischen Vereins für Vaterlandskunde

Württembergische Verein für Vaterlandskunde

Aufgabe war es, das statistisch-topographische Büro durch Sachkenntnis und wissenschaftliche Beiträge zu unterstützen. Die vom Verein herausgegebenen „Württembergischen Jahrbücher“ gingen zum Teil in die Oberamtsbeschreibungen ein. Als ein elitärer, geschlossener Verein konnte er aber keine Breitenwirkung entfalten. Zunehmend virulenter wurde auch die Sorge um den Erhalt geschichtlicher Denkmäler. Erste Versuche in den 1830er Jahren, auf breiterer Basis einen Geschichts- und Altertumsverein ins Leben zu rufen, scheiterten aus nicht bekannten Gründen.²

Vor diesem Hintergrund ist die Gründung des Württembergischen Altertumsvereins zu sehen: Ein entscheidendes Motiv war die Rettung der historischen Denkmäler, die „Überreste“ der Geschichte – bedroht aufgrund von Unkenntnis und Missachtung, gefährdet durch Schaden oder gänzlichen Verlust. Um aktiv für die Erhaltung der Denkmäler älterer Geschichte, Literatur und Kunst einzutreten, und dies auf breiter gesellschaftlicher Grundlage, sollte ein Verein konstituiert werden. Zu diesem Zweck trafen sich

am 3. Juni 1843 im „Museum“ in Stuttgart zehn *vorzüglich befähigte Männer*³ des öffentlichen Lebens. Diese waren Graf Wilhelm von Württemberg, Eduard von Kausler, Archivrat am Königlichen Haus- und Staatsarchiv, Obersthofmeister Freiherr Wilhelm vom Holtz, der Gymnasialprofessor Albert Schott, der Schriftsteller Dr. Wolfgang Menzel, der Kunst- und Architekturprofessor Johann Matthäus Mauch, der Gerichtsaktuar Karl Gustav von Abel, Gemäldesammler und ausgewiesener Kunstkenner, des Weiteren Oberst von Hövel, Baureferent der Fürstlich Hohenzollerischen Hofkammer in Sigmaringen, Hofdomänenrat Carl Friedrich Gock (später von Gok), ein Halbbruder des Dichters Friedrich Hölderlin und Kenner römischer Altertümer, sowie der Historiker und Vorstand der Königlichen Öffentlichen Bibliothek Christoph Friedrich Stälin.

Bereits bei der ersten Sitzung wurde Graf Wilhelm von Württemberg angetragen, den Vorsitz des Vereins zu übernehmen; Freiherr vom Holtz wurde zum Sekretär bestimmt. Graf Wilhelm, damals 33 Jahre alt und der jüngste von allen, galt als *geist- und kenntnisreicher* Mann, zu dessen breit gefächerten Interessen neben Geschichte und Archäologie auch Literatur, Malerei, Musik, Naturwissenschaften und Technik gehörten. Als Erbauer des Schlosses Lichtenstein und ausgeprägter Sammler von Altertümern, Kunstgegenständen, Rüstungen und Waffen war er ein Vertreter der historischen Romantik, als hoher Offizier und späterer Kommandeur der Bundesfestung Ulm aber auch *ein Mann der Realitäten*.⁴

Nachdem bei weiteren Treffen am 10. und 12. Juni über die Satzung – der Entwurf dazu stammte von Archivrat Kausler – beraten worden war, wurde auf den 17. Juni eine Gründungsversammlung einberufen; dazu wurden weitere zwölf Männer eingeladen, um ihnen den Entwurf vorzulegen.⁵ Bei den *hervorragenden Vertretern ihres Fachs* – sie einte das Interesse und die intensive Beschäftigung mit Geschichte und ihren Zeugnissen – handelte es sich um den Verleger Johann Georg von Cotta, den Redakteur des Schwäbischen Merkurs Karl Elben, den Topographen Ferdinand von Dürrieh, den Juristen und



Württembergisches Jahrbuch, 1818; Vorlage: HStAS Zw 5000_1

1831

Gründung des Geschichtsvereins
Rottweil

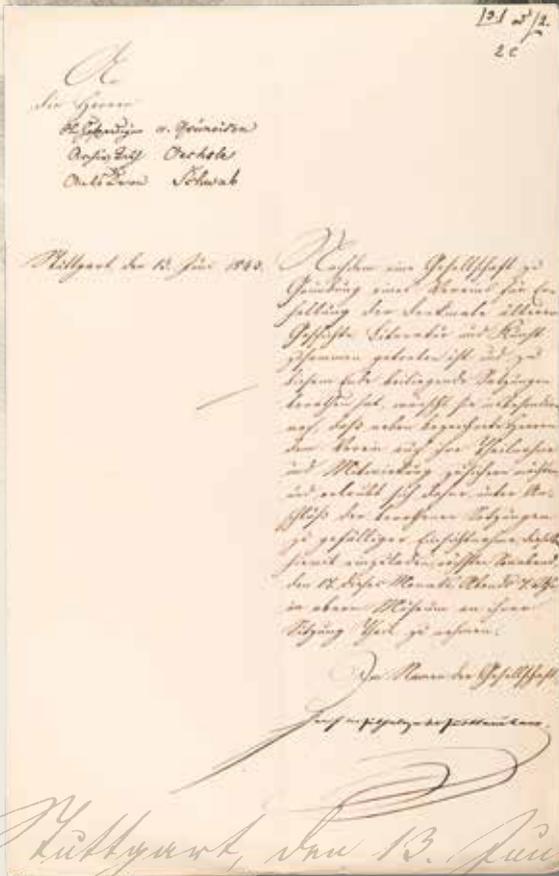
1841

Gründung der Geschichtsvereine
Ulm und Zabergäu

3. Juni 1843

Treffen von Vertretern des öffentlichen Lebens im „Museum“ in Stuttgart mit der Absicht, einen Verein zur Erhaltung historischer Denkmäler zu gründen; Graf Wilhelm von Württemberg übernimmt den Vorsitz.

Gräf Wilhelm von Württemberg



131 2/1
26

H
An Herrn
König von Württemberg
Königliche Orchester
Carl-Heinrich Schwab

Stuttgart den 13. Juni 1843.

Erstlich zum Besten für die
Gründung eines Vereins für die
Förderung der vaterländischen
Geschichte, Alterthümer und Kunst
Spenden geleistet ist und zur
Beförderung der künftigen
Kunst- und Wissenschaften
auf dem Gebiet der Geschichte
des Landes und der Wissenschaften
und Kunst, welche die
Geschichte der vaterländischen
Geschichte, Alterthümer und Kunst
in allen Theilen zu fördern
soll.

In Namen des Königs
Königliche Orchester

Stuttgart, den 13. Juni 1843.

Erstlich zum Besten für die
Gründung eines Vereins für die
Förderung der vaterländischen
Geschichte, Alterthümer und Kunst
Spenden geleistet ist und zur
Beförderung der künftigen
Kunst- und Wissenschaften
auf dem Gebiet der Geschichte
des Landes und der Wissenschaften
und Kunst, welche die
Geschichte der vaterländischen
Geschichte, Alterthümer und Kunst
in allen Theilen zu fördern
soll.

Gräf Wilhelm von Württemberg (1810–1869), Lithografie von Erich Correns, 1848; Vorlage: HStAS M 703_R 106 Nr. 1

Schmuckausgabe der Vereinsatzung für König Wilhelm I., 1843; Vorlage: HStAS E 14 Bü1577

Einladung zur Gründungsversammlung am 17. Juni 1843
Vorlage: WLB Cod. hist. fol. 716 1,3

17. Juni 1843

Gründungsversammlung des
Württembergischen Altertumsvereins

Maler Dr. Ferdinand Fellner, den Oberkonsistorialrat und Hofprediger Dr. Carl von Grüneisen, den Amtsdekan und Schriftsteller Gustav Schwab, den Legationsrat und Publizisten Christoph Friedrich von Kölle, Archivat Johann Ferdinand Oechsle, den Topographen und Archäologen Karl Eduard Paulus, den Altphilologen Professor August Friedrich von Pauly, Hofrat Karl von Schumacher und den liberalen Stadtrat Christian Friedrich Sick.⁶

Nachdem noch abschließende Fragen geklärt worden waren, wurde die Satzung verabschiedet. Als Zweck des Vereins wurde bestimmt, *die Denkmäler der Vorzeit, die geschichtlichen oder Kunstwert haben, vor Zerstörung oder Entfremdung, vor Beschädigung oder Verunstaltung zu bewahren*. Auch sollten sie *der Betrachtung zugänglich* gemacht werden. Die Denkmäler sollten in einem Verzeichnis erfasst, dokumentiert oder für den Verein erworben werden. Zur Finanzierung der Vereinsziele wurden Aktien ausgegeben zu einem jährlichen Betrag von zwei Gulden und vierzig Kreuzern, wobei jedes Vereinsmitglied beliebig viele Aktien erwerben konnte. Als Leitungsgremium wurde ein Ausschuss aus 24 Mitgliedern eingesetzt, von denen nach drei Jahren ein Drittel ausscheiden und durch Wahl neu bestimmt werden sollte. Der Verein sah sich für ganz Württemberg zuständig; nach der Satzung war aber auch die Bildung von *Hilfsvereinen* auf Stadt- oder Kreisebene zur Unterstützung des Vereinszwecks auf örtlicher Ebene vorgesehen.⁷

Bereits am 22. Juni 1843 übernahm König Wilhelm von Württemberg das Protektorat. Nun galt es, den Verein publik zu machen und Mitglieder zu gewinnen, und zu diesem Zweck entfalteten Vorstand und Ausschuss eine intensive Werbetätigkeit. Zum einen wurden mit einer Art Rundbrief zahlreiche Männer, bei denen man Interesse für das Anliegen des Vereins erwartete, persönlich angesprochen,⁸ zum anderen erfolgte am 18. November 1843 ein öffentlicher Aufruf im Schwäbischen Merkur, der den Verein vorstellte und *alle Freunde der vaterländischen Vorzeit* zum Beitritt aufforderte.⁹ Dieser Aufruf hatte

Öffentlicher Aufruf im Schwäbischen Merkur, 18. November 1843; Vorlage: HStAS GU 105 Bü 95



22. Juni 1843

König Wilhelm von Württemberg übernimmt das Protektorat.

18. November 1843

Öffentlicher Aufruf des Württembergischen Altertumsvereins zur Mitgliedschaft im Schwäbischen Merkur



einen glänzenden Erfolg: Der erste gedruckte Rechenschaftsbericht von 1844 nennt neben dem König, der 50 Aktien erworben hatte, noch zehn weitere Mitglieder des königlichen Hauses mit zusammen 100 Aktien, dazu 21 Fürsten, Prinzen und gräfliche Standesherrn sowie 442 weitere Mitglieder. Aus Stuttgart stammten 123 Mitglieder, die anderen verteilten sich auf Städte und Orte in ganz Württemberg. In den Folgejahren stiegen die Mitgliederzahlen kontinuierlich an und erreichten mit 542 im Jahr 1847 einen vorläufigen Höchststand; damit war der Württembergische Altertumsverein der mitgliederstärkste und auch finanzkräftigste in Württemberg und Baden. Allerdings erfolgte während der Revolution 1848 ein Einbruch der Mitgliederzahlen, und auch in den kommenden Jahrzehnten sollte der Mitgliederschwund anhalten.¹⁰



Siegel des Vereins, um 1845; Vorlage: HStAS J 230 c Nr. 153

Mitgliedsdiplom für Apotheker Walther, Heidenheim, 1847;
Vorlage: WGAV



Präsident Graf v. Sickingen



Der Schwerpunkt der Tätigkeit des Vereins lag zunächst entsprechend seines Vereinszwecks auf der denkmalpflegerischen Arbeit. Auf die an das Ministerium des Innern von Vereinsseite gerichtete Bitte, unterstellte Behörden anzuweisen, bei Fragen der Erhaltung, Wiederherstellung oder Zerstörung von *Resten der Vergangenheit* sich mit dem Württembergischen Altertumsverein in Verbindung zu setzen, hatte das Ministerium am 11. Dezember 1843 beschieden: *Im Falle, daß von Bezirkspolizeiamtern [...] über Veränderung, Zerstörung oder Veräußerung von Denkmälern des Altertums, welche nicht der Verwaltung angehören, Berichte an das Ministerium des Innern erstattet werden, dieselben dem Württembergischen Altertumsverein mitzuteilen, und dessen Rat über die Behandlung des einzelnen*

Falles einzuholen. Und auch das Finanzministerium erklärte sich wenige Monate später bereit, den Kreisfinanzkammern und durch diese den Kameral- und Baubeamten aufzugeben, in den Fällen der Erhaltung oder Zerstörung von Denkmälern zunächst das statistisch-topographische Büro zu informieren, das sich dann mit dem Ausschuss des Altertumsvereins ins Benehmen setzen sollte.¹¹ Der Verein erhielt dadurch den Charakter einer anerkannten Fachstelle für Fragen des Denkmalschutzes. Das Finanzministerium überließ dem Verein zudem einen geräumigen Saal in der Legionskaserne (sie befand sich an der Stelle des Wilhelmsbaus am Ende der Königstraße).

Die denkmalpflegerische Arbeit des Vereins begann bereits 1843. In den ersten 15 Jahren seines Bestehens war der Württembergische Altertumsverein an mehr als 60 Orten tätig, vor allem in Altwürttemberg, aber auch in Hohenlohe und am oberen Neckar. Er rettete Kirchen vor dem Abbruch, finanzierte ihre Restaurierung, ließ Wand- und Deckengemälde wiederherstellen, sicherte Grabdenkmäler und setzte sich für den Erhalt von Burgruinen ein. Die Rechenschaftsberichte geben Aufschluss über die Vielzahl der Aktivitäten. Besondere Unterstützung erfuhr die Veitskapelle in Stuttgart-Mühlhausen; die jahrelange Restaurierung des kostbaren gotischen Denkmals ließ sich der Verein 600 Gulden kosten.¹²

Besonders fasziniert waren die Zeitgenossen von archäologischen Grabungen, die Einblick in die untergegangene römische, keltische oder germanische Welt vermittelten. Hier wirkte der Verein aktiv durch eigene Grabungen oder passiv durch finanzielle Beihilfe. Besonders spektakulär waren die Ausgrabungen der Ausschussmitglieder Ferdinand von Dürich und Adolf Menzel in Oberflacht, wo über 300 Gräber aus der Alemannenzeit entdeckt wurden. Die dort geborgenen Holzsärgen enthielten Waffen, Gefäße, Gerätschaften, Schmuck und Nahrungsreste – ein sensationeller Fund, der wissenschaftlich dokumentiert wurde.¹³

Chor der Veitskapelle in Stuttgart-Mühlhausen;
Vorlage: Pfarramt Stuttgart-Mühlhausen

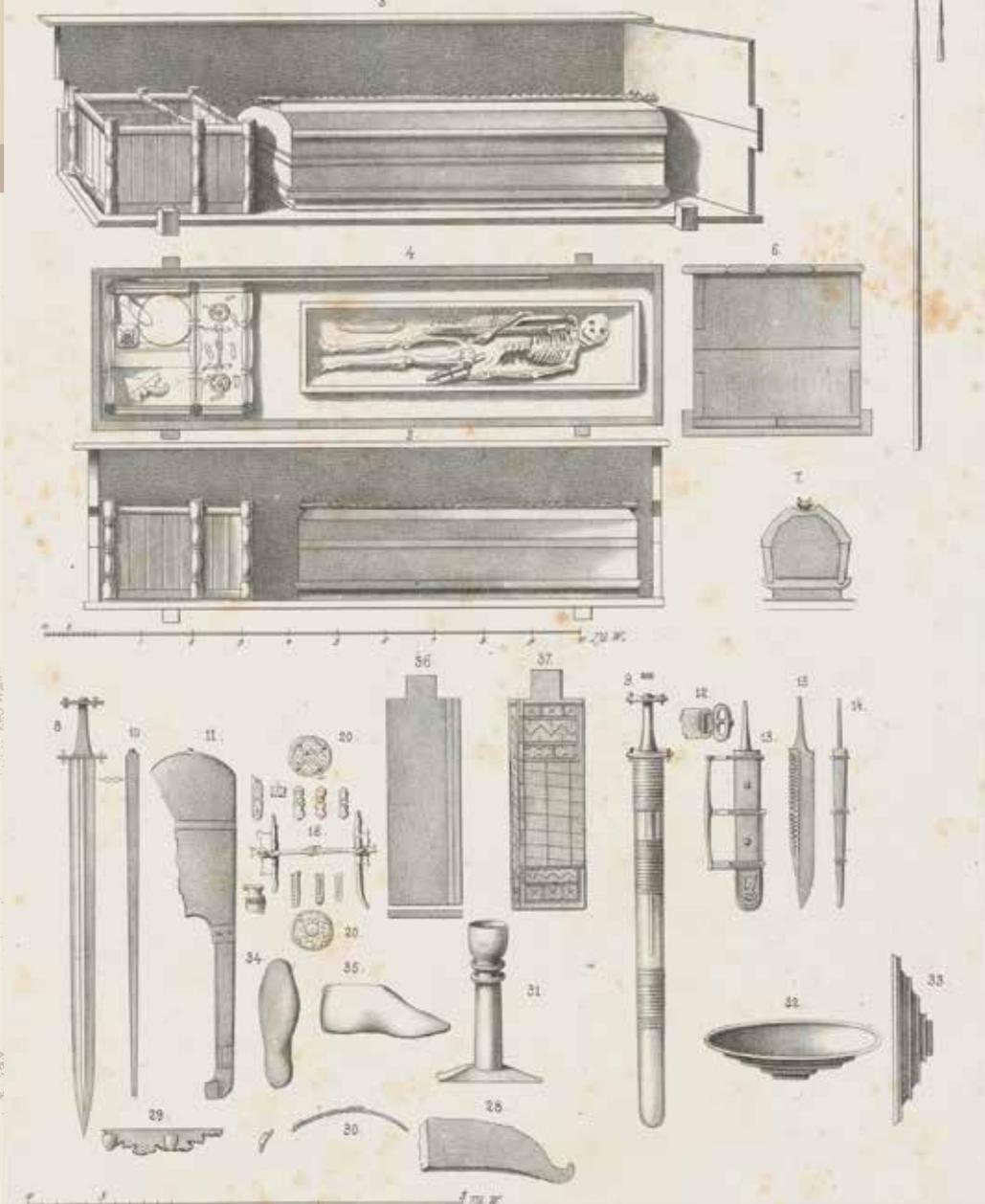


Dezember 1843

Der Verein erhält den Charakter einer Fachstelle für Fragen des Denkmalschutzes; Beginn der denkmalpflegerischen Arbeit

Dezember 1845

Veröffentlichung des ersten Jahreshftes des Württembergischen Altertumsvereins und Beginn weiterer publizistischer Arbeit



Funde aus den Alemannengräbern bei Oberflacht;
Vorlage: WGAV, 3. Jahreshft, 1846, Tafel VIII



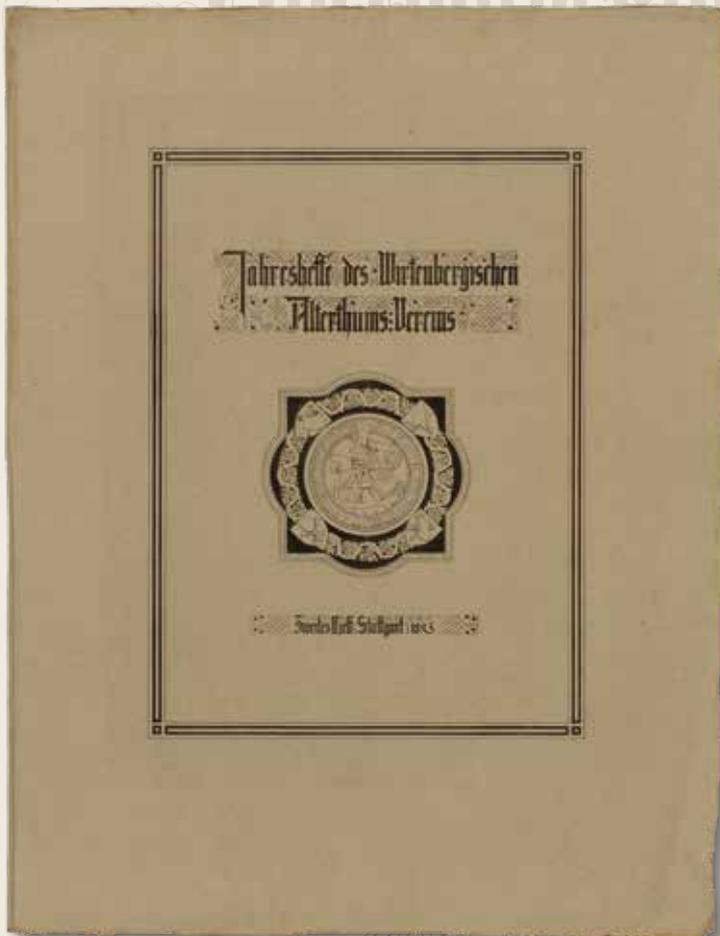
1846

Beginn der Ausgrabungen in Oberflacht

1847

Der Württembergische Altertumsverein
zählt 542 Mitglieder.

Titelblatt der Jahreshefte des „Württembergischen Altertumsvereins“,
Heft 2, 1845; Vorlage: WGAV



Es war von Anfang an die Intention des Vereins, die Denkmäler nicht nur zu bewahren, sondern sie auch allen Interessierten zugänglich zu machen. Neben den Objekten, die durch eigene Aktivitäten in den Besitz des Vereins gelangten, gingen durch Schenkung oder Überlassung regelmäßig weitere geschichtliche, kunstgeschichtliche und archäologische „Altertümer“ ein. So entstand rasch eine beachtliche Sammlung mit Münzen und Waffen, Ölgemälden, Altartafeln und Holzskulpturen, Urkunden und handgeschriebenen frühneuzeitlichen Chroniken. Um 1850 bis 1860 dürfte der Verein über die größte Altertümersammlung verfügt haben, die im Vereinslokal in der Legionskaserne ausgestellt wurde. Zusätzlich zu dieser musealen Sammlung wuchs eine schriftliche Dokumentation über die Denkmäler im Land heran, ebenso eine umfangreiche Spezialbibliothek für Archäologie, Denkmalpflege, Kunst- und Landesgeschichte.¹⁴

Zu den nachhaltigen Tätigkeiten des Vereins gehörte auch die Herausgabe von Veröffentlichungen. Die ersten Publikationen waren die „Jahreshefte“, die dazu gedacht waren, ausgewählte Denkmäler einem größeren Publikum vorzustellen. Da es die Fotografie noch nicht gab, wurden die Denkmäler von angesehenen Künstlern mit größtmöglicher Genauigkeit abgezeichnet und als Lithografie oder Kupferstich veröffentlicht. Die repräsentativen Kunstblätter gingen den Mitgliedern als kostenlose Vereinsgabe zu und waren ein großer Erfolg. Bis 1863 kamen 37 Bildtafeln heraus. Ab 1850 (bis 1875) erschienen zusätzlich die „Schriften“ des Württembergischen Altertumsvereins. Die ersten acht Hefte wurden von Eduard Paulus bestritten, der über neue Ausgrabungen berichtete oder archäologische Sehenswürdigkeiten schilderte. Die späteren Hefte erweiterten das Spektrum auch auf Gegenstände des Mittelalters. Eine weitere Veröffentlichungsreihe stellten die „Rechenschaftsberichte“ dar, die anfangs jährlich, ab 1846 jeweils zwei oder drei Jahre zusammenfassend publiziert wurden. Sie beinhalteten Mitteilungen über die Entwicklung des Vereins, gaben Auskunft über seine Aktivitäten und druckten Mitgliederverzeichnisse ab.¹⁵

1850

Schriften des Württembergischen
Altertumsvereins erscheinen.

Um die Arbeit der historischen Vereine zu stärken, wurde 1852 der „Gesamtverein der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine“ gegründet. Der Württembergische Altertumsverein trat der Dachorganisation sogleich bei. Graf Wilhelm von Württemberg übernahm bei den Jahresversammlungen 1855 in Ulm und 1862 in Reutlingen den Vorsitz.¹⁶



Eintrittskarte zur Teilnahme an der Jahresversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine in Reutlingen, 1862; Vorlage: HStAS GU 105 Bü 102

Doppelgesichtige Pfeilerstele aus Sandstein, Latènezeit, 450 bis 50 v. Chr., 1838 bei Holzgerlingen entdeckt; Vorlage: Landesmuseum Württemberg A 28,37 (Foto: Hendrik Zwietsch / Peter Frankensten)



1852

Gründung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine

2. VOM ALTERTUMSVEREIN ZUM GESCHICHTSVEREIN

Die 1860er und 70er Jahre bedeuteten einen Umbruch für den Verein. Seit seiner Gründung hatte er über viele Jahre eine intensive und verdienstvolle denkmalpflegerische Arbeit geleistet.



Gleichwohl konnte nicht verborgen bleiben, dass ein privater Verein auf Dauer mit einer flächendeckenden und fachmännischen Denkmalpflege überfordert sein würde – einer Aufgabe, für die eigentlich der Staat verantwortlich war. Da auch andere Geschichts- und Altertumsvereine vor ähnlichen Problemen standen, wurden die Jahrestagungen des „Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine“ zu einem wichtigen fachlichen Diskussionsforum denkmalpflegerischer Fragen. Vom Gesamtverein ging dann auch der Anstoß aus, staatliche Konservatoren zur Überwachung und Inventarisierung der Denkmäler einzusetzen. Als Vorbild galt Preußen, wo 1843 ein erster Konservator berufen worden war. Am 5. November 1852 richtete das Direktorium des Gesamtvereins eine Eingabe an König Wilhelm I. von Württemberg. Neben der Anstellung eines Konservators wurde auch darum gebeten, ein Verzeichnis der in Württemberg vorhandenen Kunstdenkmäler anzufertigen, Regesten herauszugeben, an der Universität Tübingen eine Sammlung für christliche Kunst und Archäologie anzulegen und Vorlesungen darüber abzuhalten.¹⁷

Die Initiative des Gesamtvereins löste längere Erörterungen zwischen dem Ministerium des Innern und dem federführenden Ministerium des Kirchen- und Schulwesens aus, in die auch das Statistisch-topographische Bureau und der Württembergische Altertumsverein einbezogen waren. Bei der Aufgabe der Denkmalbenennung und Denkmalbetreuung sollte sowohl die historisch-wissenschaftliche Seite wie auch der künstlerisch-gestaltende Aspekt angemessen berücksichtigt werden. 1855 machte das Ministerium des Kirchen- und Schulwesens den Vorschlag, *die Fürsorge für die im Land zerstreuten Denkmale in der Direction der Kunstschule unter der Aufsicht des Cultministeriums zu concentrieren und zu diesem Behuf ein hierzu geeignetes Mitglied jenes Collegiums mit den vorbereiteten Einleitungen zu beauftragen, auf welche die weiteren Maßnahmen jener Behörde sich*

König Wilhelm I. von Württemberg (1781–1864), reg. 1816–1864, Ölgemälde; Vorlage: Privatbesitz

5. Nov. 1852

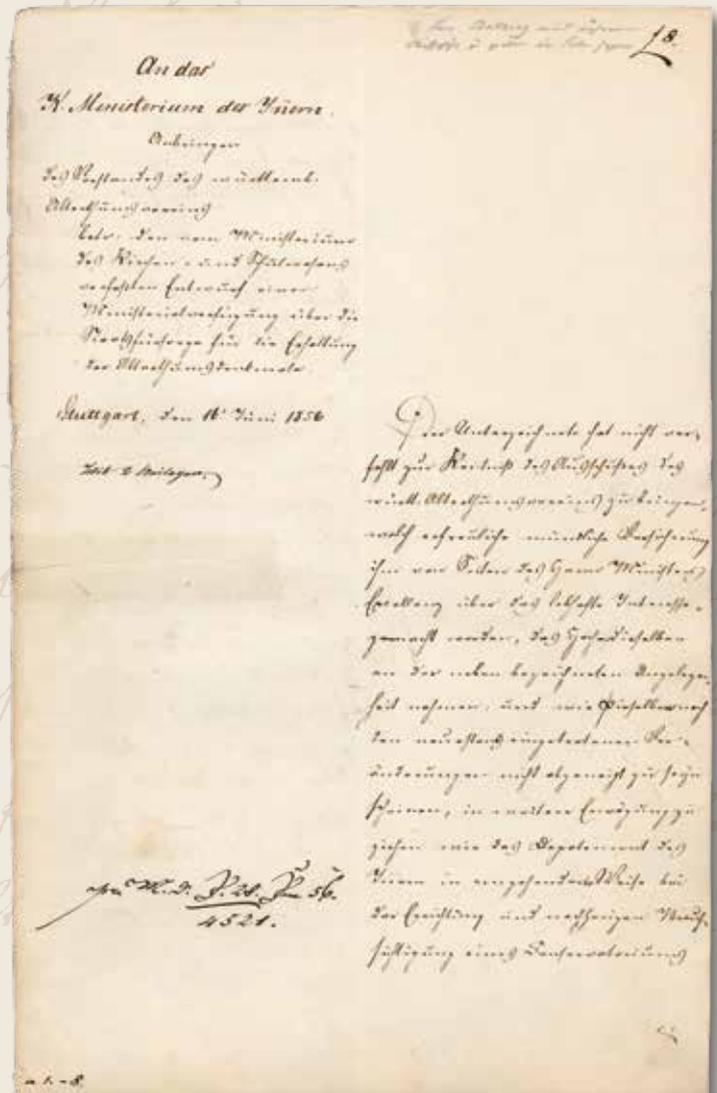
Der Gesamtverein der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine bittet König Wilhelm I. um Einstellung eines staatlichen Konservators.

13. Febr. 1855

König Wilhelm I. genehmigt die Einrichtung eines staatlichen Konservatoriums für „vaterländische Denkmale“

gründen könnten. Auch wenn sich König Wilhelm grundsätzlich mit der Vorlage des Ministeriums einverstanden zeigte, wurde dennoch eine neue Diskussionsrunde eröffnet, an welcher der Württembergische Altertumsverein maßgeblich beteiligt war. Als Vorstand des Vereins sprach sich Graf Wilhelm von Württemberg in einer Eingabe vom 16. Juni 1856 gegen die Verschmelzung des Conservatoriums mit der Kunstschule und die alleinige Unterordnung des aufzustellenden Conservators unter dieselbe aus. Stattdessen stellte er den Antrag, den Conservator unter Verleihung einer selbstständigen Stellung uns [=dem Verein] beizuordnen. Als Begründung führte er an, dass der Verein neben seiner langjährigen Erfahrung in Behandlung der vorhandenen Geschäfte ein reichhaltiges Material von Notizen und Zeichnungen aufweisen könne. Als künftigen Conservator schlug er den aus Stuttgart stammenden Architekten Carl Alexander von Heideloff (1789–1865) vor, der in Württemberg namhafte Kirchen restauriert hatte und Graf Wilhelm durch den Bau seines Schlosses Lichtenstein verbunden war.¹⁸

Ausführlich dargelegt wurde die Haltung des Vereins durch einen angefügten Vortrag des Referenten des württembergischen Altertumsvereins [...] betreffend die Staatsfürsorge für die Erhaltung der Denkmale der Kunst und Geschichte. Die detaillierten Ausführungen sind bemerkenswert: Sie gehen von einem breiten Denkmalbegriff aus, der sowohl öffentliche wie auch private Gebäude umfasst. Auch wird deutlich der Ansicht widersprochen, dass die denkmalpflegerische Aufgabe im Nebenamt versehen werden könne, wenn man die Masse der Geschäfte, die damit verbunden sein werden, in Betracht ziehe. Der – unbekannte – Verfasser spricht sich zudem gegen die Verbindung des Amtes mit der Kunstschule aus, da die geschichtliche Erforschung des Altertums nicht an der Kunstanstalt vertreten sei. Schließlich werden vorausschauende Vorstellungen im Hinblick auf die Gliederung eines künftigen Landesconservatoriums entwickelt.¹⁹



Graf Wilhelm von Württemberg unterbreitet dem Innenministerium die Vorstellungen des Altertumsvereins zur „Staatsfürsorge“ für den Denkmalschutz, 16. Juni 1856; Vorlage: HStAS E 151/07 Bü 572

16. Juni 1856

Graf Wilhelm von Württemberg legt Stellung und Aufgaben des Conservators aus Vereinsicht dar.

Die Ausführungen zeigten Wirkung auf das Ministerium und verstärkten die Auffassung, das Amt des Konservators als hauptamtliche und selbstständige Stelle einzurichten und dem Ministerium unterzuordnen, da einem Privatverein *nicht die Rechte einer Staatsbehörde verliehen werden könnten*.²⁰ Die Suche nach einer geeigneten Persönlichkeit gestaltete sich indessen schwierig. Neben Heideloff, der wegen seines fortgeschrittenen Alters und körperlicher Gebrechen nicht mehr in Frage kam, wurden auch Hofbaumeister Joseph Egle (1818–1899) sowie die Architekten Christian Friedrich Leins (1814–1892) und Carl Friedrich Beisbarth (1809–1878) genannt; letzterer war von Graf Wilhelm empfohlen worden. Schließlich fiel die Wahl auf Konrad Dietrich Haßler (1803–1873), den Vorstand des Vereins für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben und ein entschiedener Förderer des Ausbaus



Der Architekt Carl Friedrich Beisbarth (1808–1878) fungierte als Sachverständiger für den Württembergischen Altertumsverein. Zeichnung von Georg Eberlein, 1845; Vorlage: Universitätsbibliothek Stuttgart Beis 005.19

des Ulmer Münsters. Im März 1858 wurde er zum ersten württembergischen Konservator berufen; zudem wurde ihm die Leitung des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg angetragen. Das Aufgabengebiet Haßlers erstreckte sich über die beiden großen Bereiche, die heute noch im Wesentlichen die Aufgaben des Landesdenkmalamts bilden: die Bau- und Kunstdenkmalpflege sowie die archäologische Denkmalpflege.²¹

Mit der Einrichtung der staatlichen Stelle war der Württembergische Altertumsverein derjenigen Aufgabe, die ein wesentliches Motiv zu seiner Gründung gewesen war, enthoben. Er übergab die noch bei ihm anhängigen denkmalpflegerischen Fälle zusammen mit den Unterlagen an den neuen staatlichen Konservator. Dem Verein verblieb zunächst seine beachtliche Sammlung von Kunst-, Geschichts- und archäologischen Denkmälern. Aber auch hier bahnte sich eine grundlegende Veränderung an. Es war der neue Konservator, der sich dafür einsetzte, eine staatliche Kunst- und Altertümersammlung ins Leben zu rufen. Mit Entschliebung vom 17. Juni 1862 genehmigte König Wilhelm die Einrichtung einer *Sammlung vaterländischer Kunst- und Alterthumsdenkmale*, die mit einem jährlichen Ankaufsetat von 6.000 bis 8.000 Gulden ausgestattet war. Die Grundzüge der Verwaltung der neuen Sammlung legte das Ministerium des Kirchen- und Schulwesens wenige Tage später dar. So war die Sammlung vor *Untergang, Zersplitterung oder Verschlagung zu sichern und durch öffentliche Ausstellung zur Kenntniß und Anschauung des Publikums zu bringen*. Was die räumliche Ausrichtung der Sammlung betraf, sollte sie vorrangig *Kunst und Altertumsdenkmale aus dem engeren Vaterlande aufnehmen*, in zeitlicher Hinsicht sollte sie sich *auf alle Zeiträume der vaterländischen Geschichte und alle Stufen der culturgeschichtlichen Entwicklung* erstrecken. Als Inspektor und *Organ für die Verwaltung der Sammlung* schlug das Ministerium Professor Adolf Friedrich Haack (1815–1881), geschäftsführendes Mitglied der Stuttgarter Kunstschule, vor. Die Verwaltung sollte ein Verwaltungsrat unter Vorsitz eines

März 1858

Konrad Dieter Haßler wird zum ersten Konservator ernannt. Der Württembergische Altertumsverein übergibt die denkmalpflegerischen Fälle und Unterlagen an den Konservator.



Konrad Dieter Habler (1803–1873), der erste Konservator in Württemberg.
 Druck nach einer Abbildung von 1849; Vorlage: Stadtarchiv Ulm F 4 Bildnis 162

Ausführungen des Kultministeriums für die Sammlung vaterländischer
 Kunst- und Altertumsdenkmale, 23. Juni 1862; Vorlage: HStAS E 14 Bü 1577

17. Juni 1862

König Wilhelm I. genehmigt die Gründung
 einer „Sammlung vaterländischer Kunst-
 und Altertumsdenkmale“.

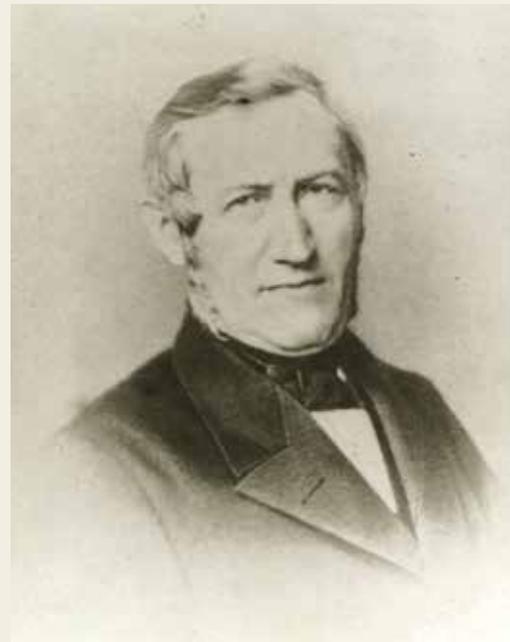
Ministerialbeamten übernehmen. Diesem Rat gehörten drei Ausschussmitglieder des Württembergischen Altertumsvereins an, nämlich Freiherr Wilhelm vom Holtz, Finanzrat Friedrich Eser und Finanzprofessor Karl Eduard Paulus, und auch weitere Mitglieder wie Ferdinand von Dürrieh und Christoph Friedrich Stälin waren eng mit dem Altertumsverein verbunden. Zur *bessere[n] Erreichung seiner Zwecke* wurde dem Verwaltungsrat aufgetragen, *mit den für gleiche oder verwandte Zwecke im Lande bestehenden Privatvereinen eine angemessene Verbindung einzuleiten und zu unterhalten.*²²

Der Württembergische Altertumsverein war sich der veränderten Lage bewusst und darüber im Klaren, dass es nicht sinnvoll war, auf Dauer zwei ähnlich ausgerichtete Sammlungen zu pflegen, zumal er mit der aus staatlichen Mitteln finanzierten Einrichtung nicht konkurrieren konnte. Daher vereinbarte er *unter Zustimmung sämtlicher Vereinsmitglieder* mit dem Kultministerium:

1. *Die Sammlungen des Württembergischen Altertumsvereins werden an die Staatssammlung vaterländischer Kunst- und Altertumsdenkmale von dem Zeitpunkte an angereicht, in welchem die letztere die*



- Aufnahme in der neu zu erbauenden K. Öffentlichen Bibliothek findet, und zwar wird hiebei von der Voraussetzung ausgegangen, daß der Württembergische Altertumsverein daselbst für alle seine Zwecke die erforderlichen Gelasse erhalte und daß die bisherige dem Württembergischen Altertumsverein geleistete Staatsunterstützung bis dahin fortbestehe.*
2. *Das Eigentumsrecht bleibt dem Verein vorbehalten und die Aufstellung wird eine getrennte bleiben; desgleichen nimmt der Verein die Oberaufsicht über dieselbe für sich in Anspruch. Sollte der Verein sich auflösen, so wird der Staat Eigentümer.*²³



Eduard Paulus der Ältere (1803–1878), Topograph, Mitglied des Statistisch-topographischen Bureaus und Mitbegründer des Württembergischen Altertumsvereins; Vorlage: Abb. aus: R. Braun, *Frühe Forschungen am obergermanischen Limes*, Aalen 1991

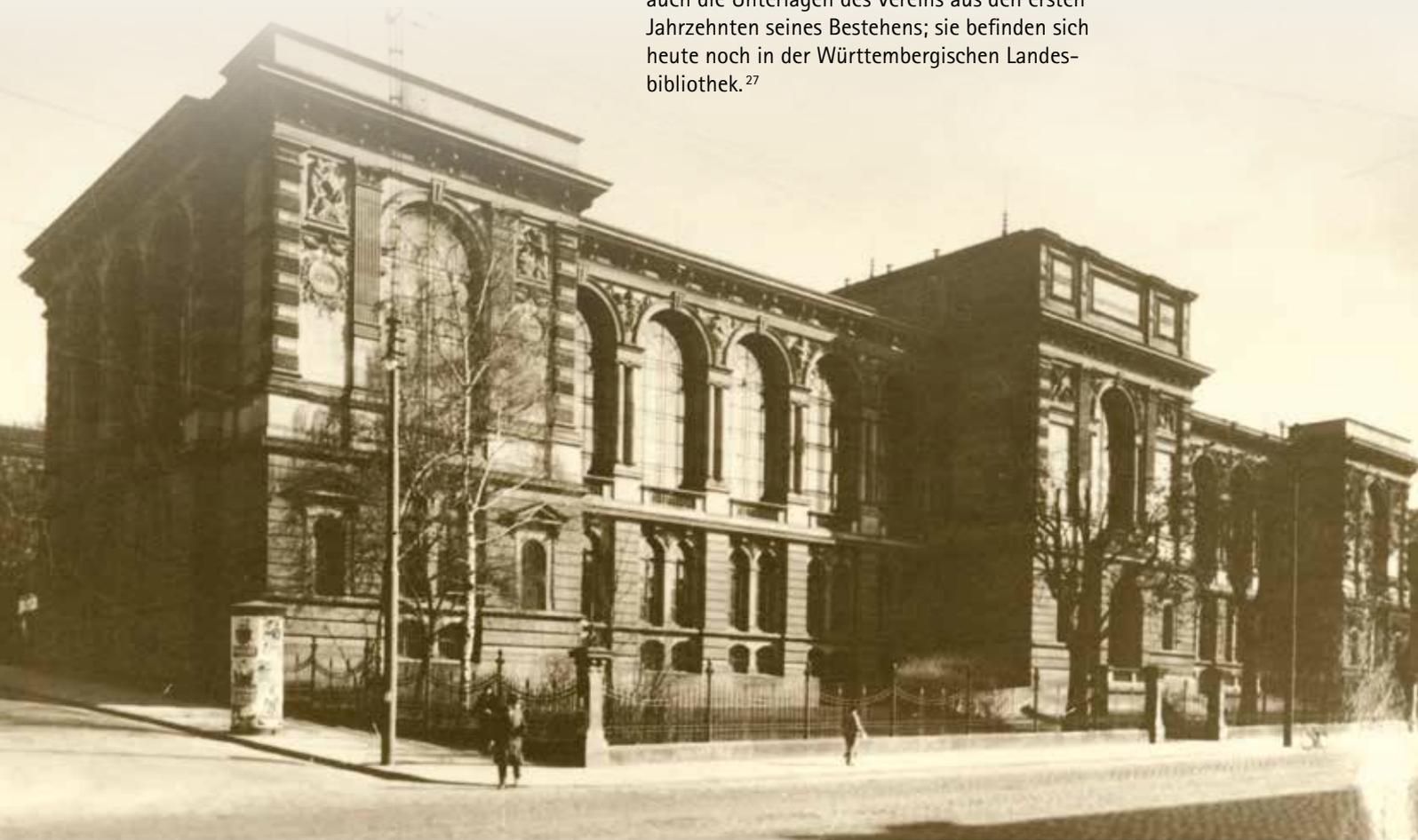
Christoph Friedrich Stälin (1805–1873), Direktor der Königlichen Bibliothek, Altertumsforscher, Geschichtsschreiber und Mitbegründer des Württembergischen Altertumsvereins, Fotografie, o. D.; Vorlage: HStAS P 13 Bü 9

Königliche Öffentliche Bibliothek an der Stuttgarter Neckarstraße, erbaut 1878 bis 1886 nach Plänen von Theodor von Landauer; im Erdgeschoss war die Altertümersammlung untergebracht. Fotopostkarte, um 1890; Vorlage: HStAS J 301 b

Auch wenn die als Voraussetzung genannte Fertigstellung des Neubaus der Königlichen Öffentlichen Bibliothek erst 1886 erfolgte, entschloss sich der Verein bereits 1872 – unter Eigentumsvorbehalt – zur Übergabe. *Der Verein entledigt sich seiner Sammlungen, überläßt die Altertümer der Staatssammlung, die Bücher und eine ziemliche Anzahl geschichtlicher Handschriften der K. Öffentlichen Bibliothek,* lautet lapidar der Eintrag zum Jahr 1872 in der Denkschrift zum 50-jährigen Bestehen.²⁴ Bei der vorzeitigen Übergabe spielte eine Rolle, dass dem Verein seine in der Kronenstraße 20 angemieteten Räume gekündigt worden waren. Daher hatte er das Ministerium des Kirchen- und Schulwesens gebeten, *seine Sammlung in den Räumen der Staatssammlung vaterländischer Kunst- und Alterthumsdenkmale unterbringen zu dürfen, und zwar in der Weise, daß die werthvollen Sachen den entsprechenden der Staatssammlung eingereiht, die minder wichtigen hingegen daselbst magaziniert würden.* Dadurch würde *die dem Verein bei*

den jetzigen Wohnungsverhältnissen in Stuttgart stets drohende Gefahr eines Umzugs mit seiner Sammlung beseitigt und zugleich der Mietzins, Aufwärter etc. eine Ersparniß erzielt, und andererseits soferner in der Vereinsammlung die römische, altgermanische und fränkische Periode in einer seltenen Schönheit und Reichhaltigkeit vertreten erscheinen, der Staatssammlung ein sehr schätzbares Material zugeführt, sowie dem Publikum die Besichtigung beider Sammlungen erleichtert.

Der Verein beantragte, die ihm bislang als Mietzuschuss gewährte Unterstützung von 250 Gulden zukünftig für wissenschaftliche Publikationen verwenden zu dürfen, was ihm auch bewilligt wurde.²⁵ 1886 gingen die Objekte vollständig in staatliches Eigentum über; als Gegenleistung erhöhte das Kultministerium den jährlichen Staatsbeitrag von 430 auf 600 Mark und überließ dem Verein die für seine Zwecke notwendigen Räume in der Königlichen Bibliothek.²⁶ An die Bibliothek gingen die wertvollen historischen Chroniken aus der Sammlung, aber auch die Unterlagen des Vereins aus den ersten Jahrzehnten seines Bestehens; sie befinden sich heute noch in der Württembergischen Landesbibliothek.²⁷



Juli 1872

Der Württembergische Altertumsverein übergibt seine Altertümersammlung der neuen Staatssammlung. Bücher und historische Chroniken gehen an die Königliche Öffentliche Bibliothek.

Für den Verein bedeutete die Entwicklung eine Zäsur: Nachdem die ursprünglichen Vereinszwecke entfallen waren, musste er sich, um weiterhin Bestand zu haben, eine neue Ausrichtung geben. Von der Verantwortung für die Denkmalpflege und die Altertümersammlung entlastet, wollte er alle seine Kräfte *Erforschungen und Veröffentlichungen zuwenden*.²⁸ Hatten die frühen Publikationen vorrangig der Dokumentation und Beschreibung der archäologischen und geschichtlichen Denkmäler gegolten, gab der Verein nun, zusammen mit dem Verein für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben und dem Statistisch-topogra-

phischen Bureau, ab 1878 die „Württembergischen Vierteljahrshefte für Landesgeschichte“ heraus. Ab 1879 war auch der Historische Verein für das Württembergische Franken und ab 1885 der Sülchgauer Altertumsverein an der Herausgabe beteiligt. Die Vierteljahrshefte sollten die bisherigen periodischen Veröffentlichungen des Bureaus sowie der Vereine – beim Württembergischen Altertumsverein waren es die „Schriften“ – zusammenführen. Die Zeitschrift erschien, wie der Titel besagte, vierteljährlich und umfasste neben umfangreicheren wissenschaftlichen Abhandlungen zur württembergischen Geschichte und Altertums-



Titelblatt der Württembergischen Chronik von David Wolleber von 1589, aus der Sammlung des Württembergischen Altertumsvereins; Vorlage: WLB Cod. hist. fol. 699

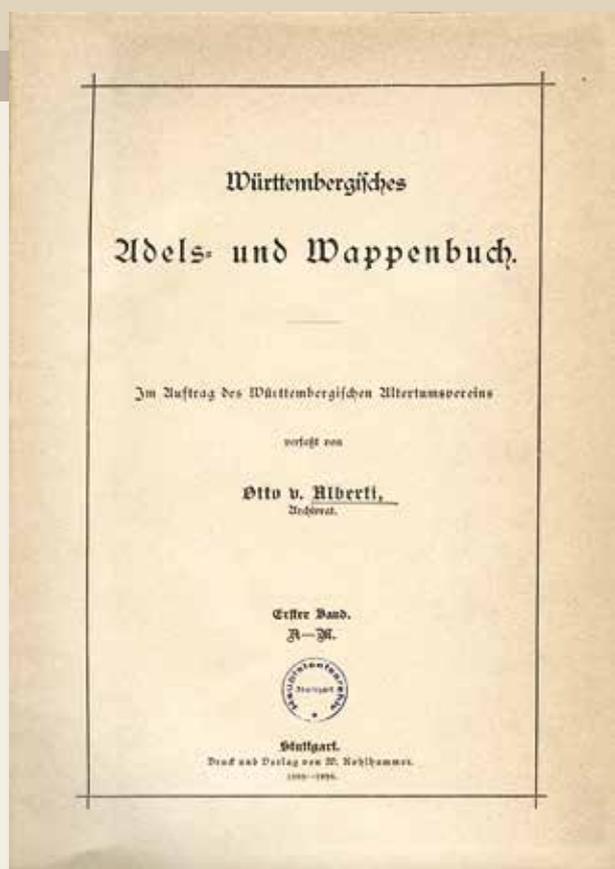
Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte, erste Ausgabe 1878; Vorlage: HStAS Zw 5700_1

1878

Die „Württembergischen Vierteljahrshefte für Landesgeschichte“ erscheinen als periodische Fachzeitschrift.

Dez. 1878

Beginn der „Winterabendversammlungen“ mit monatlichen Vorträgen im Winterhalbjahr



Württembergisches Adels- und Wappenbuch von Otto von Alberti, 1889; Vorlage: HStAS B 122

Siegelabbildungen aus dem Adels- und Wappenbuch von Otto von Alberti, 1889; Vorlage: HStAS B 122



kunde auch Mitteilungen aus den jeweiligen Vereinsgebieten und aktuelle Informationen zu den Vereinen selbst.²⁹

Als im November 1891 die Württembergische Kommission für Landesgeschichte gegründet wurde, verband sich der Altertumsverein, ebenso wie die Vereine in Ulm, Hall und Rottweil, mit der Kommission zur gemeinsamen Herausgabe der nun als „Württembergische Jahreshfte Neue Folge“ firmierenden Zeitschrift. Darüber hinaus erschienen zahlreiche Monographien wie das mehrere Bände umfassende „Württembergische Adels- und Wappenbuch“ von Otto von Alberti (1889–1906), das von Ferdinand Haug herausgegebene Werk „Die römischen Inschriften und Bildwerke Württembergs“ (1900) oder der Sammelband

„Herzog Karl Eugen und seine Zeit“ (1907).³⁰

Im Dezember 1878 begannen im Weißen Saal des Oberen Museums die „Winterabendversammlungen“ des Vereins, die während des Winterhalbjahres (Oktober bis März) in der Regel mindestens monatliche Vorträge boten und für das Vereinsleben eine immer größere Bedeutung gewannen. In den ersten Jahren dominierten noch Themen zur Altertumskunde und Altertumspflege, gefolgt von Vorträgen zur Geschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit; daneben wurden auch Vorträge zur Naturkunde, Sprachwissenschaft und Kunstgeschichte geboten.³¹ Ab 1888 erweiterten ganztägige Jahresausflüge, die zu bedeutsamen Stätten des Landes wie Klöster und Burgen führten, das Programm. Der erste Ausflug des

1886

Die Vereinssammlung geht in staatliches Eigentum über.

Mai 1888

Erweiterung des Programms mit Jahresausflügen

Feier des fünfzigjährigen Jubiläums Württembergischen Altertumsvereins



Vereins nach Denkendorf war ein besonderes Ereignis und fand sogar Erwähnung im „Staatsanzeiger“:

Stuttgart, 14. Mai. Gestern am schönsten Maisonntag vielleicht dieses ganzen Jahrzehnts machte der Altertumsverein unter zahlreicher Beteiligung der Stuttgarter und EBlinger Mitglieder einen Ausflug nach Denkendorf. Nach einem entzückenden Gang über die Filderhöhe mit der herrlichen Albaussicht bot die Besichtigung des ehemaligen Klosters und seiner Kirchen reichen Genuß. Die gotischen Kloster-räume sind, was dem verstorbenen Besitzer,

dem weitbekannten Fabrikanten Kauffmann, dankend nachgerühmt werden soll, bei gründlicher Benützung für gewerbliche Zwecke bestens erhalten. Die große romanische Kirche mit ihrer merkwürdigen Vorhalle und Krypta [...] hat der Staat vor 25 Jahren einer wohlgelungenen Restauration unterzogen und eben jetzt erfährt eine solche auch das ansprechende Kirchlein auf dem Gottesacker. Da auch für des Leibes Verpflegung in dem ehemaligen Klosterort aufs beste gesorgt ist, war männiglich von dem schönen Ausflug hoch befriedigt.³²

Ein Höhepunkt des Vereinslebens war die Feier zum fünfzigjährigen Jubiläum, die in Verbindung mit der Generalversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine vom 21. bis 25. September 1893 in Stuttgart begangen wurde. Das Programm, das von einem Festausschuss vorbereitet worden war, begann am Donnerstag, den 21. September, mit einem Begrüßungsabend im Kleinen Saal des Oberen Museums. Am

† Stuttgart den 23. Dez. Letzen Freitag waren wieder der Württembergische Altertumsverein und Freunde im Hotel Silber gesellig vereinigt, wobei Prof. Herzog von Tübingen einen längeren Vortrag hielt über die Römergrenzen in Schwaben, über den Rhein- und Donau-Limes. In geistreicher und lichtvoller Weise entwickelte der Redner die Hauptmerkmale beider Grenzlinien, deren Reste noch heute Kunde geben von der gewaltigen Kraft und Größe des Römerthums. Der eine, der Rheinklimes, zieht sich als starker Erdwall mit Graben, besetzt mit zahlreichen Wachhäusern und Wachthürmen, von Pfahlbronn bei Lorch in schnurgrader Linie nordwärts über Thäler und Höhen, Abhänge und finstere Walbschluchten bis an die badische Grenze und noch weit darüber hinaus dem Mainthal bei Miltenberg zu; in seinem Rücken lagen, in der Entfernung von 3 — 4 Stunden, Garnisonsstädte, jede mit einem besetzten Lager, von welchen das bei Welheim noch

Denkendorf bei Esslingen. Fotopostkarte 1920; Vorlage: HStAS Kc 76

Bericht in der „Schwäbischen Kronik“ über die erste „Winterabendversammlung“, 23.12.1878; Vorlage: HStAS J 155 II Nr. 126

Nov. 1891

Gründung der Württembergischen Kommission für Landesgeschichte

21.– 25. Sept. 1893

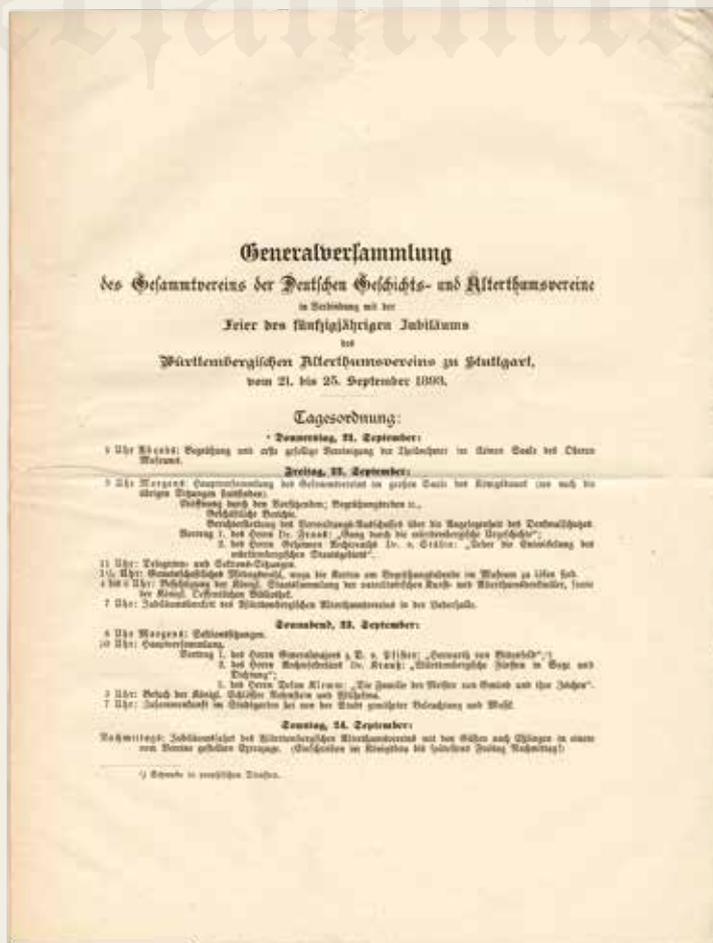
Feier zum 50-jährigen Bestehen des Vereins, in Verbindung mit der Generalversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine



Sie finden im Winterhalbjahr in der Regel allmonatlich statt. Mitglied des Vereins konnte nach der neuen Satzung jeder werden, der sich zu einem Jahresbeitrag von 5 Mark verpflichtete. Die Geschäfte sollten durch einen 15-köpfigen Ausschuss geführt werden, dessen Mitglieder auf drei Jahre gewählt wurden. Dem Ausschuss oblag es, aus seiner Mitte den Vorsitzenden, dessen Stellvertreter, den Schriftführer und Rechner sowie zwei Kassenrevisoren zu wählen.³⁵

Freitag und Samstag war jeweils die Hauptversammlung des Gesamtvereins im Königsbau angesetzt mit Vorträgen und Diskussionen. Den Freitagabend beschloss ein Jubiläumsbankett im Konzertsaal der Liederhalle, über das der „Schwäbische Merkur“ berichtete: *Welches Ansehen, welche herzliche Verehrung der Altertumsverein in den weitesten Kreisen genießt, davon legte das Festbankett ein vollwichtiges Zeugnis ab.* König Wilhelm II., der nach dem Tod König Karls das Protektorat übernommen hatte, hatte eine Grußadresse übermittelt, der Kultminister Dr. Otto von Sarwey war persönlich zum Festakt erschienen.³³

Mit Vorträgen, Ausflügen und historischen Publikationen hatte sich der Verein vom Altertumsverein zum Geschichtsverein gewandelt, was konsequenterweise eine Namensänderung zur Folge hatte. Auf Vorschlag des Vorsitzenden Dr. Albert von Pfister (1839–1907) wurde bei der Mitgliederversammlung im Oktober 1899 der neue Vereinsname „Württembergischer Geschichts- und Altertumsverein“ einstimmig angenommen; gleichzeitig wurde eine neue Satzung verabschiedet.³⁴ Als Aufgabe des Vereins wurde nun *die Pflege der heimischen Geschichts- und Altertumskunde* bestimmt, die ihren Ausdruck finden sollte *a) durch Veröffentlichung von Schriften und bildlichen Darstellungen, sowie durch Unterstützung von Bestrebungen, welche die Sammlung historischen oder künstlerischen Materials zum Zweck haben; b) durch Versammlungen, in denen Vorträge gehalten und Mitteilungen gemacht werden.*

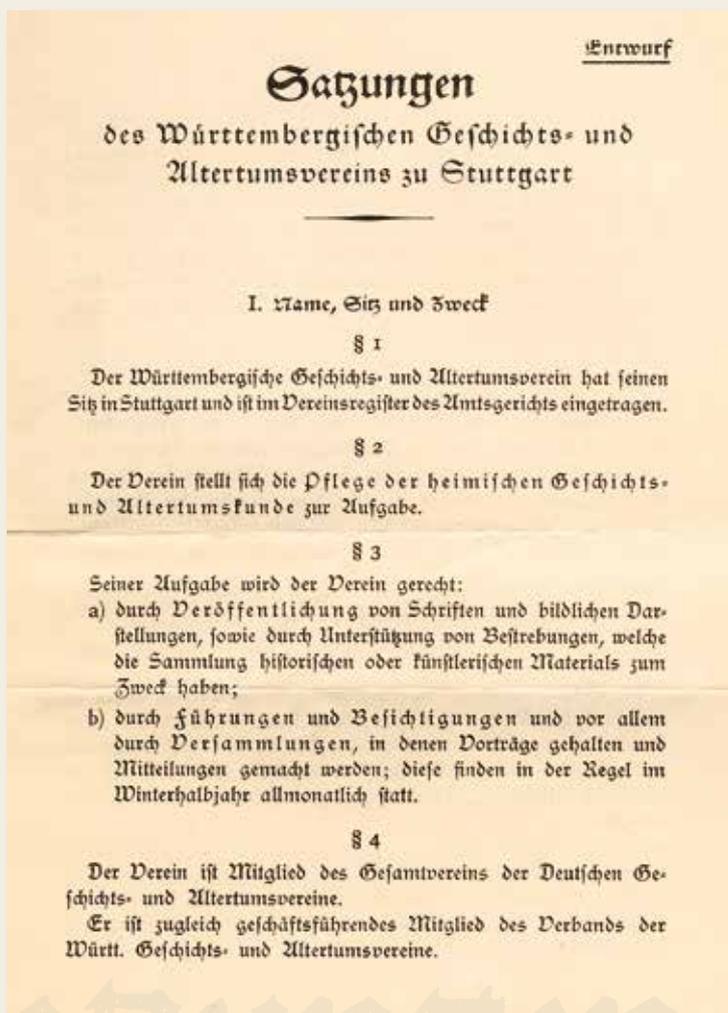


König Wilhelm II. ((1848–1921), reg. 1892–1918; Vorlage: Archiv des Hauses Württemberg

Programm der Generalversammlung der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine, 21.-25.09.1899 in Stuttgart; Vorlage: HStAS E 14 Bü 1577

Okt. 1899

Änderung des Namens in „Württembergischer Geschichts- und Altertumsverein“ und Verabschiedung einer neuen Satzung



Auszug aus der Satzung von 1899; Vorlage: HSTAS Q 3/46 Bü 1

Mit der geänderten Ausrichtung und den verstärkten Aktivitäten gewann der Verein wieder an Attraktivität. Die Mitgliederzahlen, die in den 1850er und 1860er Jahren auf unter 300 gesunken waren, stiegen allmählich wieder an. 1893 verfügte der Verein über 505 Mitglieder, die sich bis 1912 auf 770 erhöhten.³⁶

Die bewegenden Jahre ab 1914 hinterließen auch beim Württembergischen Geschichts- und Altertumsverein ihre Spuren. Die Zeitumstände machten es unmöglich, 1918 das 75-jährige

Bestehen zu feiern. Während der Inflation ging das Vereinsvermögen, das am Ende des Ersten Weltkriegs noch knapp 10.000 Mark betragen hatte, fast vollständig verloren. Zudem verfügte der Verein über keine nennenswerten Sachwerte, auch nicht über eine Bibliothek wie andere Vereine, da Tauschschriften stets der Landesbibliothek überlassen wurden. Aus dieser Not heraus resultierte der Beschluss, zukünftig eine Bücherei mit den eigenen Veröffentlichungen und württembergischer Geschichtsliteratur aufzubauen, die als Handbibliothek für den Vorsitzenden, aber auch zum Ausleihen für die Vereinsmitglieder dienen sollte. Nach der Stabilisierung der Währung wurde der Mitgliedsbeitrag wieder auf 5 Reichsmark pro Jahr festgelegt. Zu den jährlichen Einnahmen des Vereins gehörten darüber hinaus ein regelmäßiger Zuschuss der Stadt Stuttgart von 200 Reichsmark sowie ein Staatsbeitrag, der sich nach der Inflation auf 600 Reichsmark belief.

Kriegs- und Nachkriegsjahre führten auch zu einem deutlichen Rückgang der Mitgliederzahlen. Durch *rege Bemühung* stiegen sie Mitte der 1920er Jahre wieder an, erreichten aber nicht mehr das Niveau der Vorkriegsjahre. 1928 entschloss man sich zu einem *Werbefeldzug*, um neben neuen Mitgliedern auch Stifter mit erhöhtem Jahresbeitrag zu gewinnen. Zudem legte man nun größeren Wert auf die Einwerbung von Mitgliedern von auswärts – und nicht nur aus der Landeshauptstadt – und betonte den Charakter des Vereins als geschichtlicher Landesverein.

War während der Kriegsjahre die Zahl der Vorträge reduziert worden, wurden sie nach Kriegsende wieder in der bisherigen Form aufgenommen. Sie umfassten vorrangig Themen der Landesgeschichte und berücksichtigten dabei alle historischen Epochen; neben Herrschaftsgeschichte gehörten auch Beiträge zur Archäologie und Kunstgeschichte zum Angebot. Viel Wert wurde auf den wissenschaftlichen Charakter der Vorträge gelegt; diese sollten die Ergebnisse eigener Forschungsarbeit der Referenten vermitteln. Die Abendversammlungen, gewöhnlich am dritten Samstag eines Monats angesetzt, gewannen auf diese Weise eine

1912

Der Verein zählt 770 Mitglieder.

1918

75-jähriges Bestehen

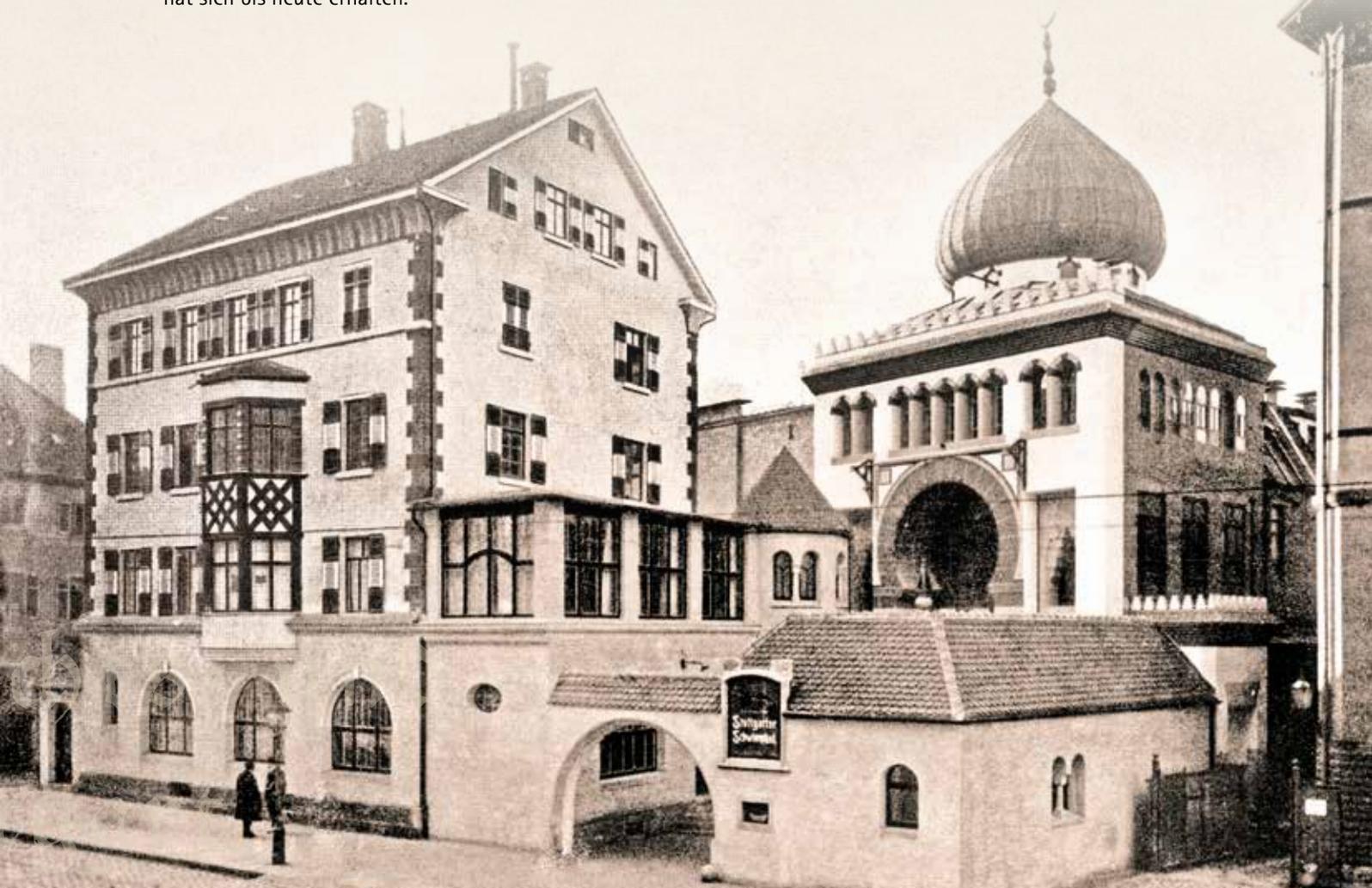
wachsende Zuhörerschaft. Waren sie zunächst im Weißen Saal des Oberen Museums an der Kanzleistraße beheimatet gewesen, fanden sie von 1920 bis 1923 im Gasthaus „Zum silbernen Hecht“ in der Büchsenstraße, seit 1923 im Hörsaal für Chemie des Landesgewerbemuseums an der Lindenstraße statt.

Auf Initiative des Vorsitzenden des Württembergischen Geschichts- und Altertumsvereins, Dr. Karl Weller (1866–1943), wurde am 29. Juni 1926 der Verband der Württembergischen Geschichts- und Altertumsvereine ins Leben gerufen, um *die auf dem Gebiet der Geschichts- und Altertumspflege tätigen Vereine zur Vertretung der gemeinsamen Belange und zur Förderung ihrer Verbindungen untereinander* zu vereinigen.³⁷ Selbstverständlich trat der Württembergische Geschichts- und Altertumsverein bei, und Karl Weller übernahm auch den Vorsitz im neuen Verband. Diese Personalunion hat sich bis heute erhalten.



Karl Weller (1866–1943), Gymnasialprofessor am Stuttgarter Karls-Gymnasium und Vorsitzender des Württembergischen Geschichts- und Altertumsvereins von 1922–1930; Vorlage: HStAS J 300 Nr. 181

Blick über die Büchsenstraße auf Büchsenbad im maurischen Stil und Gasthaus Silberner Hecht (Nr. 56 und 58), 1905; Vorlage: Landesmedienzentrum Baden-Württemberg 006413



1923

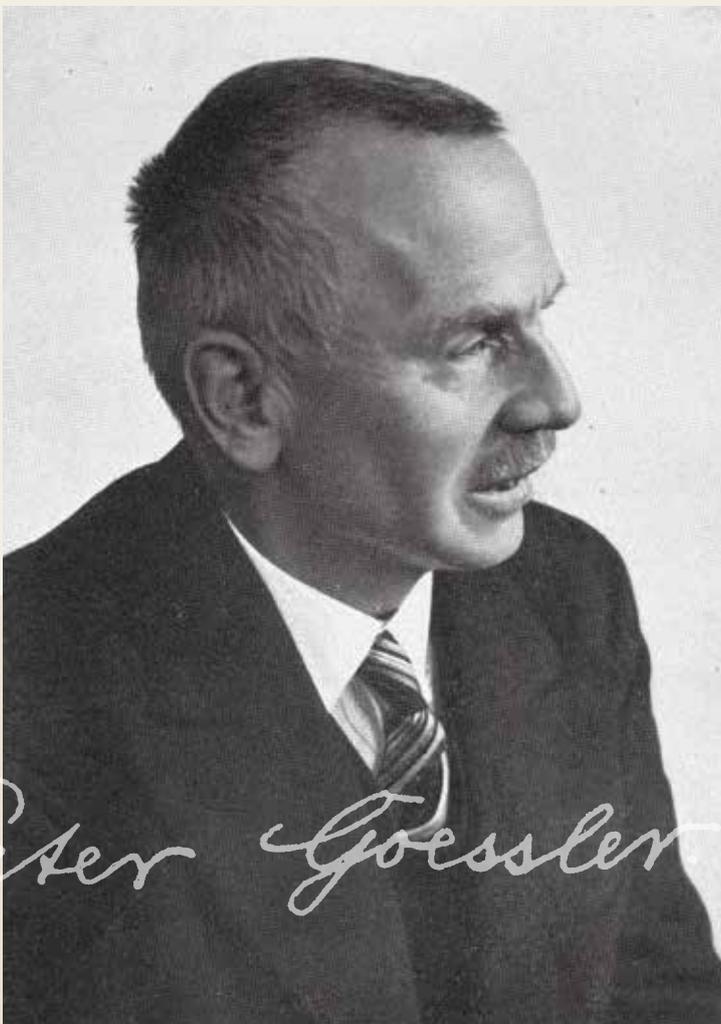
Verlust des Vereinsvermögens
aufgrund der Inflation

29. Juni 1926

Gründung des Verbandes der Württembergischen
Geschichts- und Altertumsvereine

3. DER WÜRTTEMBERGISCHE GESCHICHTS- UND ALTERTUMSVEREIN IN DER ZEIT DES NATIONALSOZIALISMUS

Durch Kriegseinwirkung ist ein großer Teil der Vereinsunterlagen aus der NS-Zeit vernichtet worden, so dass eine umfassende kritisch-wissenschaftliche Darstellung dieser Zeit erschwert ist. Die spärliche Überlieferung, die sich erhalten hat, gibt keinen Einblick in interne Diskussionen; solange die Lücke nicht durch Unterlagen in Nachlässen oder von anderer Seite geschlossen werden kann, bleibt das Bild zunächst noch unscharf.³⁸



1931 übernahm Professor Dr. Peter Goessler (1872–1956) als Nachfolger von Dr. Karl Weller den Vorsitz des Vereins. Goessler, über viele Jahre zweiter Vorsitzender, war seit 1920 Leiter des Landesamts für Denkmalpflege und der Staatlichen Kunstsammlungen. Er führte das Programm in der bisherigen Form fort: Von Oktober bis März fanden monatlich Vorträge statt, jeweils am Samstagabend um 20.00 Uhr im Hörsaal des Landesgewerbemuseums; an einem Sonntag im Mai wurde der Jahresausflug durchgeführt. Besichtigungen und Ausstellungsbesuche ergänzten das Angebot. Die Referenten waren gewöhnlich Universitätsprofessoren, Museumsleiter, Archivare und Bibliothekare, die über ihre Forschungen berichteten. Im September 1932 tagte der Gesamtverein der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine in Verbindung mit dem deutschen Archivtag in Stuttgart. Goessler eröffnete die zweite allgemeine öffentliche Versammlung im Rahmen der Hauptversammlung mit einem Vortrag über „Die Anfänge des Christentums in Württemberg“. Auf Einladung der Stadt Stuttgart kamen die Gäste zum Empfangsabend in der Villa Berg zusammen.³⁹

Nach der nationalsozialistischen Machtübernahme war es gerade der Gesamtverein, von dem der Impuls zur „Gleichschaltung“ der Geschichtsvereine ausging. Auf seiner Hauptversammlung im September 1933 in Königsberg hatte er sich in vorauseilendem Gehorsam selbst gleichgeschaltet, das Führerprinzip eingeführt und den Nationalsozialisten Willy Hoppe zu seinem Vorsitzenden bestellt.⁴⁰ Mit einem Rundschreiben vom 23. September 1933 wurden die dem Gesamtverein angeschlossenen Vereine und Institute über die neue Spitze informiert: *Damit ist der Verband nationalsozialistischer Führung unterstellt. Er bekennt sich rückhaltlos zum neuen Staat. Er ist sich bewußt, dass er seine Aufgabe in dem Dritten Reich nur*

Peter Goessler (1872–1956), Vereinsvorsitzender von 1931–1935; Vorlage: Württembergische Vergangenheit. Festschrift des WGAV zur Stuttgarter Tagung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine, Stuttgart 1932

1931

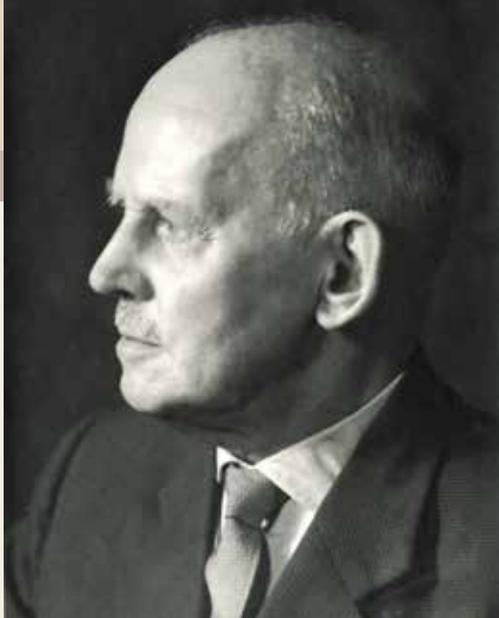
Prof. Dr. Peter Goessler
übernimmt den Vereinsvorsitz.

Sept. 1932

Tagung des Gesamtvereins der
deutschen Geschichts- und
Altertumsvereine in Stuttgart

*dann erfüllen kann, wenn alle seine Glieder sich unbedingt die Forderungen Adolf Hitlers an die Geschichtswissenschaft zu eigen machen. Die Mitgliedsvereine sollten ihre Führung so umgestalten, daß vollauf Gewähr für ein Arbeiten im Sinne des neuen Deutschland gegeben ist [...]. Alles für Deutschland, nur für Deutschland: in dieser Gesinnung reihen wir uns ein in das Arbeitsheer, das an dem neuen Deutschland baut.*⁴¹

Die institutionelle Umsetzung in Form von „Gleichschaltung“ und „Säuberung“ erfolgte in den Geschichtsvereinen zwar in differierendem Tempo und unterschiedlicher Intensität, gleichwohl wurde sie in den meisten Vereinen als Selbstverständlichkeit hingenommen und geräuschlos vollzogen. Nachdem Peter Goessler nach einem Zusammenstoß mit Kultminister Christian Mergenthaler 1933 sein Amt verlassen musste und nach Tübingen verzogen war, übernahm Dr. Hermann Haering (1886–1967)



Hermann Haering (1886–1967), Vereinsvorsitzender 1935–1945; Vorlage: HStAS J 300 Nr. 51

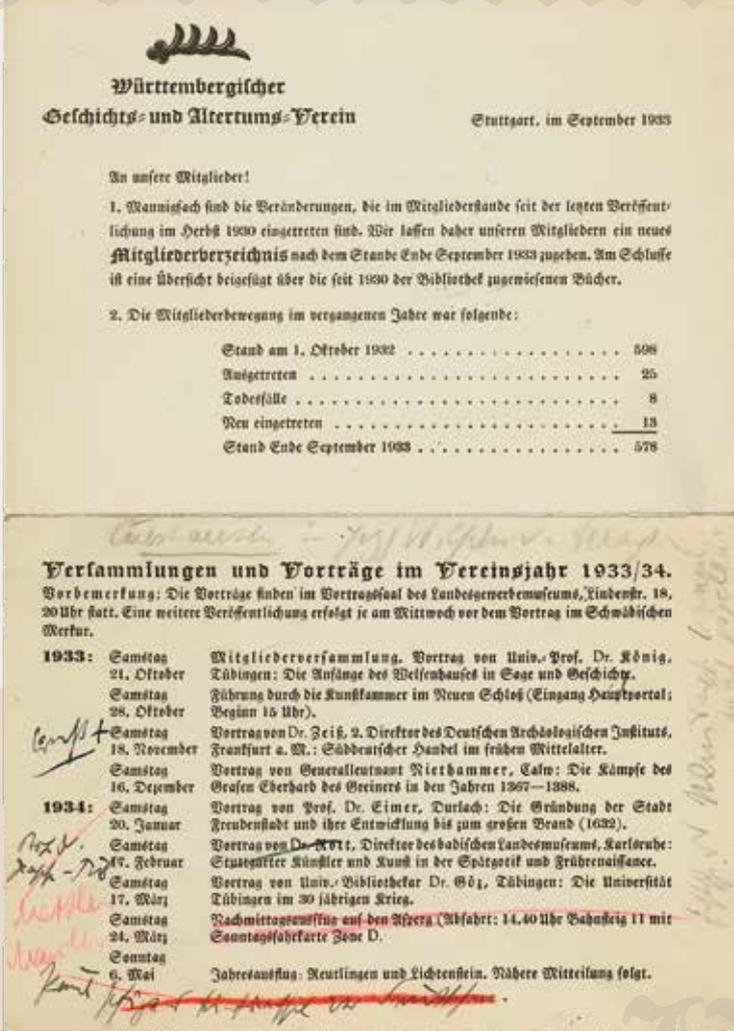
zunächst vertretungsweise, seit 1935 auch offiziell als erster Vorsitzender die Leitung des Vereins. Haering war 1933, damals an der Universitätsbibliothek Tübingen tätig, unter Zurücksetzung dienstälterer Kollegen

Das Landesgewerbemuseum in der Kanzleistraße 19, um 1941; Vorlage: Landesmedienzentrum Baden-Württemberg 032334

Vortragssaal des
Landesgewerbemuseums



Verfammlu



überraschend zum Leiter des Hauptstaatsarchivs bestellt worden. Seine Teilnahme am Ersten Weltkrieg, in dem er schwer verwundet worden war, hatte ihn tief geprägt. Seine Kriegserlebnisse und die Enttäuschung über die Niederlage führten ihn in den revanchistischen „Alldeutschen-Verband“ und in den „Stahlhelm-Bund“. Der Landeshistoriker begrüßte die „nationale Erhebung“; 1936 trat er in die NSDAP ein. Im selben Jahr übernahm er zusätzlich die Leitung der Württembergischen Kommission für Landesgeschichte.⁴²

Es war dann auch Haering, der die Umgestaltung des Vereins im Sinne des Führerprinzips durchführte. Im Oktober 1935 legte er der Mitgliederversammlung eine neue Satzung vor. Die Geschäftsführung und Vertretung des Vereins sollten nun in den Händen des „Vereinsführers“ liegen. Diesem oblag es auch, die Mitglieder des Beirats zu ernennen, die ihm verantwortlich waren. Der Vereinsführer sollte jeweils auf drei Jahre von der Mitgliederversammlung gewählt werden. Der förmliche Beschluss über die Satzungsänderung wurde zunächst verschoben und scheint auch später nicht mehr erfolgt zu sein. Ein Jahr später erhielt die Satzung noch eine entscheidende Modifikation: Nun lautete § 5 zur Mitgliedschaft: *Mitglied des Vereins kann, ohne Unterschied des Wohnsitzes, jede Person arischer Abstammung werden. Die Anmeldung zum Eintritt erfolgt beim Vereinsführer oder beim Schriftführer. Der Vereinsführer entscheidet über die Aufnahme.*⁴³

Durch die Vereinsversammlungen wehte fortan der „neue“ Geist der Zeit, wie die Protokolle belegen. Mit einem *Gruß an den Führer* oder einem *Heil dem Führer und seinem*

Vorträge

Vortragsprogramm im Winterhalbjahr 1933/34; Vorlage: HStAS Q 3/46 Bü 11

im Vereinsjahr 1933/34.

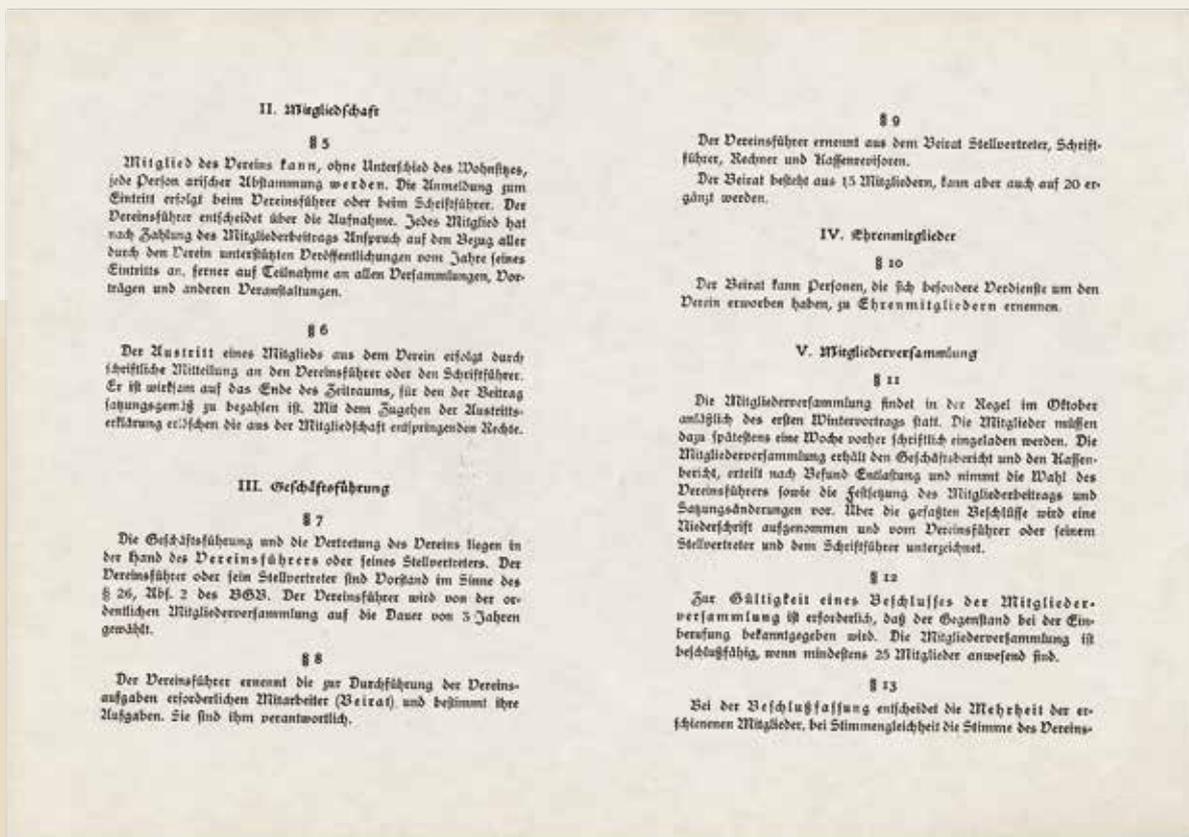
1935

Dr. Herman Haering wird Vereinsvorsitzender.



Volk begannen oder endeten die Sitzungen, die ansonsten in den üblichen Bahnen verliefen und Personalnachrichten, Kassenberichte und Informationen über wissenschaftliche Unternehmungen umfassten. Regelmäßig wurde auch über die Tagungen des Gesamtvereins berichtet, die bis 1937 stattfanden. In diesem Zusammenhang verlas Haering 1934 das Telegramm, das der Gesamtverein an den Führer gerichtet hatte, und ergänzte, dass *in dessen programmatischem Sinn der Verein seine diesjährige Tätigkeit führen wolle. 1940 gedachte der Vorsitzende der großen Ereignisse, die wir seither erleben durften. Wir sind alle stolz auf unseren Führer, der seinerzeit 1906–08 Mitglied des Linzer Geschichtsvereins (Oberdonau) gewesen ist.*⁴⁴

Das nationalistische Geschichtsbild mit seiner Wertschätzung der „deutschen“ Vorgeschichte empfanden viele konservative bürgerliche Wissenschaftler als positiv, glaubten sie doch, im völkischen Programm der neuen Regierung *eigene Anliegen, insbesondere die Förderung der als Volksgeschichte verstandenen Landesgeschichte, wieder zu finden.*⁴⁵ So gedachte der zweite Vorsitzende, der Leiter des Stuttgarter Stadtarchivs Dr. Karl Stenzel, der die Mitgliederversammlung 1938 in Abwesenheit von Hermann Haering leitete, *mit warmen Worten des grossen politischen Geschehens dieses Jahres und betonte, dass besonders der Geschichtskundige, der die Wege und Irrwege der Jahrhunderte übersieht, von heissem Dank erfüllt sein darf.*⁴⁶



Satzung des Vereins von 1936; Vorlage: HStAS Q.3/46 Bü 1

Okt. 1935

„Gleichschaltung“ des Vereins
im Sinne des Führerprinzips

1943 konnte der Verein auf sein hundert-jähriges Bestehen zurückblicken. Kriegsbedingt wurde auf ein Fest verzichtet, aber bei einer Zusammenkunft im Januar 1944 wurde das Jubiläum gewürdigt. In seiner Festansprache erinnerte Hermann Haering *stolz und freudig aller derjenigen, die in 100 Jahren unseren Verein gegründet, ausgebaut, getragen und gefördert haben und zugleich derer, die von ihm gefördert, gehoben und dadurch zu Geschichtskennern und zu guten Deutschen erzogen worden sind.*⁴⁷ In seinem schriftlichen Rückblick in der Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte von 1943, als Festband zur 100. Wiederkehr der Gründung des württembergischen Geschichts- und Altertumsverein deklariert, stellte er die Geschichtsvereine noch deutlicher in die Verantwortung im Sinne der NS-Ideologie: *Wir Deutschen sind vor allem im 19. und 20. Jahrhundert ein geschichtlich denkendes Volk geworden und kämpfen heute für die Erhaltung unserer rassisch gegebenen und geschichtlich gewordenen Eigenart [...]. Auch die seit der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts tätigen landes- und ortsgeschichtlichen Vereine haben ein Teil Verdienst an dieser nationalen Erziehungsarbeit.*⁴⁸

Wie wirkte sich die Gleichschaltung auf die inhaltliche Arbeit des Vereins aus? An den Abläufen änderte sich nichts; das Vereinsleben wurde in traditioneller Weise fortgeführt. Bis 1944 fanden im Winterhalbjahr die Vorträge im vertrauten Rhythmus statt, nur im Winter 1939/40 in reduzierter Zahl; Besichtigungen und Ausflüge gehörten bis 1942 zum Programm. Der letzte Vortrag im Februar 1944 galt der „Elsässischen Kunst der Stauferzeit“, der noch im selben Jahr für März angesetzte Vortrag entfiel wegen Fliegeralarms.

Wertet man die Themen der zwischen 1933 und 1944 gehaltenen Vorträge aus, so überwiegt der Eindruck, dass man sich weitgehend im bisherigen Themenspektrum bewegte. Von den insgesamt 58 Vorträgen in diesem Zeitraum waren die meisten der mittelalterlichen Geschichte gewidmet (14), gefolgt von

Beiträgen zum 18. und 19. Jahrhundert (12); weitere 12 Vorträge waren Epochen übergreifend angelegt oder beschäftigten sich mit Fragen der Philosophie, Siedlungsgeschichte und Literaturwissenschaft. Die übrigen Vorträge behandelten Gegenstände der Kunstgeschichte (7), der Frühen Neuzeit (6) und der Ur- und Frühgeschichte (5).⁴⁹ Schaut man aber genauer hin, lässt sich immer wieder eine grundsätzliche Übereinstimmung mit nationalsozialistischen Prämissen erkennen, insbesondere eine ideologische Annäherung an die politische Volkstumsgeschichte mit einem irrationalen Volkstumsbegriff.

Deutlich wird dies bei Vorträgen wie dem von Universitätsprofessor Hans Kaiser, der im November 1937 über „Volkstum und Geschichte im Elsass“ referierte und als Ziel seines Vortrags *die klare Erkenntnis von der deutschen Art des elsässischen Volkstums* propagierte. Besonders stark besucht war der Vortrag von Robert Gradmann über „Schwaben und Alemannen“ im Januar 1938. Am Ende seiner Ausführungen ging Gradmann *weit hinaus über den Kreis der gelehrten Untersuchungen*, indem er betonte, dass *Schule und Presse die Pflicht haben, aufzuklären, [...] daß Elsässer und Schweizer Volksdeutsche sind, mit denen wir uns um so eher verantwortlich verbunden fühlen, je mehr wir wissen, daß in uns wie ihnen das gleiche Blut fließt.* Ein ebenso *interessantes wie zeitgemäßes Thema* griff Walter Grube im Februar 1939 auf, als er über „Die Geschichte der Juden in Württemberg“ sprach. Dass der Anteil der jüdischen Bevölkerung am Ende des Ersten Weltkriegs deutlich unter dem Reichs-prozentsatz lag, sah Grube in der *Judengesetzgebung von 1492 und in der Art unserer Bevölkerung* begründet. *Heute aber, so der Referent, sehen sie [die Württemberger] so gut wie die anderen Deutschen, daß die Judenfrage eine ganz und gar rassische Frage ist, die ihrer Lösung entgegengeht im Sinne der auch auf diesem Gebiet weit über ihre Zeit hinausreichenden Politik Eberhards im Bart.*⁵⁰

In anderen Vorträgen kamen politische Anspielungen weniger deutlich, sondern eher am Rande, gewissermaßen en passant vor, wenn von *Aufbruch* oder den *Herausforderungen der neuen Zeit* die Rede war. Solche Einstreuungen waren nicht unbedingt hochideologisiert, aber auch sie vermittelten *völkische Normalität quasi subkutan*. Man *wahrte die Form, die Tradition der Landesgeschichte, und erlaubte gerade dadurch die Vermittlung zwischen Kontinuität und Wandel*.⁵¹

Die schweren Bombenangriffe des Jahres 1944 auf Stuttgart hatten gravierende Folgen für den Württembergischen Geschichts- und Altertumsverein. Die Vereinsbücherei, die im Alten Schloss untergebracht war, wurde am 25. Juli unter den Trümmern der eingestürzten Dürnitzdecke begraben. Am 12. September

brannte die Geschäftsstelle in der Ludendorffstraße 8 aus; dabei wurden bis auf das Mitgliederbuch und einige Listen sämtliche Bücher, Akten und Karten vernichtet. Daraufhin wurde die Geschäftsstelle in die Wohnung des Geschäftsführers in der Hackländerstraße 24 verlegt, die im Februar 1945 völlig zerstört wurde. Vorübergehend wurde die Geschäftsstelle in der Gänsheidestraße, ab 1. September 1945 in der Grüneisenstraße 5 untergebracht. *Unter diesen Umständen mußte der Verein seine Vortragstätigkeit sowie die Vereinsgaben bis auf weiteres einstellen, endet der zusammenfassende Bericht von 1944/45*.⁵²

Das zerstörte Alte Schloss. Blick von Süden auf den Dürnitzbau, der am stärksten zerstört wurde. Fotografie von Robert Bothner, 1946; Vorlage: Landesmedienzentrum Baden-Württemberg 007782



25. Juli 1944

Die Vereinsbibliothek wird durch Kriegseinwirkung zerstört.

12. Sept. 1944

Zerstörung der Geschäftsstelle und Verlust der meisten Unterlagen

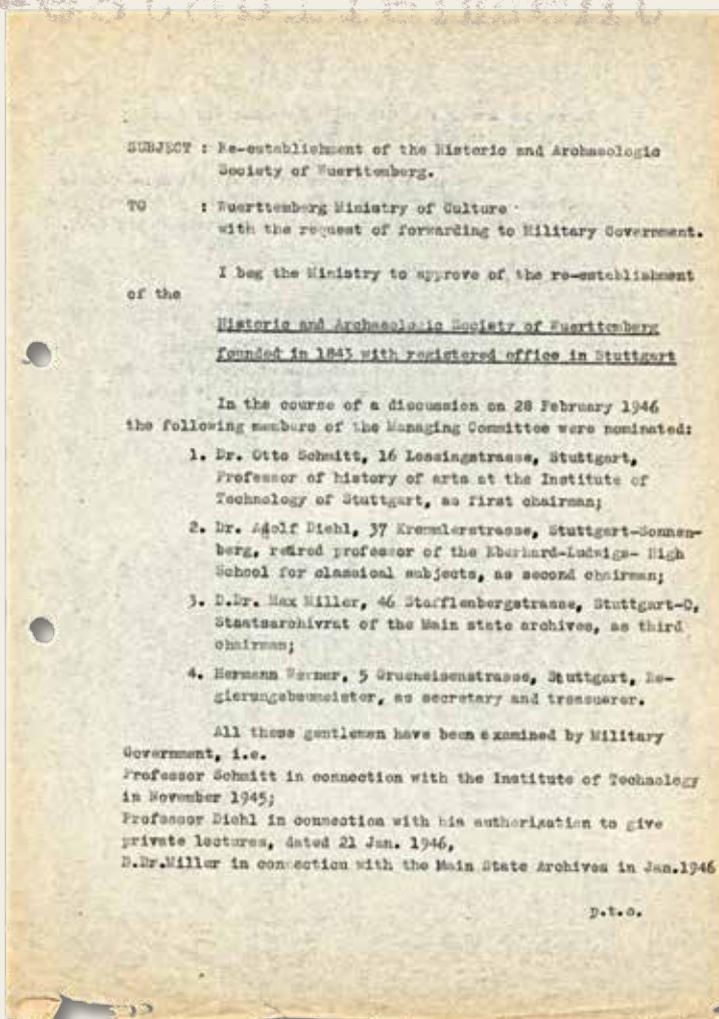
4. DER WÜRTTEMBERGISCHE GESCHICHTS- UND ALTERTUMSVEREIN NACH 1945

Im September 1946 trat der Verein zum ersten Mal nach Kriegsende wieder an seine Mitglieder heran und informierte sie über die Entwicklung der letzten Monate. Hermann Haring war auf Anordnung der amerikanischen Militärregierung im Oktober 1946 aus allen seinen Ämtern entlassen worden, da er aufgrund seiner Mitgliedschaft in der NSDAP sowie in weiteren NS-Organisationen formal belastet war. Zudem

stellte das Staatsministerium fest, dass er sich *um des alldeutschen Ideals willen rettungslos und im ganzen vielleicht doch ohne wesentliche Vorbehalte dem Nationalsozialismus verschrieben, jedenfalls dessen Ideen und Bestrebungen in Schrift und Wort öffentlich und dienstlich vertreten habe.*⁵³

Im Februar 1946 fand in der Technischen Hochschule Stuttgart unter Leitung von Peter Goessler eine Besprechung statt, bei der Professor Dr. Otto Schmitt (1890–1951), Inhaber des Lehrstuhls für Kunstgeschichte an der Technischen Hochschule Stuttgart, zum ersten Vorsitzenden, Professor Dr. Adolf Diehl, ebenfalls Kunsthistoriker, zum zweiten und Staatsarchivrat D. Dr. Max Miller zum dritten Vorsitzenden berufen wurden. Dieses Gremium übernahm die vorbereitenden Schritte zur Wiedereröffnung des Vereins; ein entsprechender Antrag mit Vorlage der neuen Satzung wurde im Juli 1946 von der Militärregierung genehmigt.⁵⁴ 1950 wurde die Satzung noch einmal modifiziert, damit der Verein den Status „besonders gemeinnützig“ erhielt. Nachdrücklich unterstrichen wurde nun die wissenschaftliche Ausrichtung der Aufgaben: *§ 2 Der Verein stellt sich die wissenschaftliche Pflege der heimischen Geschichts- und Altertumskunde zur Aufgabe. § 3 Der Verein erfüllt seine Aufgabe: a) durch Veröffentlichung von Schriften und bildlichen Darstellungen wissenschaftlicher Art und wissenschaftlichem Wert sowie durch Unterstützung von Forschungen, welche die Sammlung und Verarbeitung von historischem und künstlerischem Material zum Zwecke haben; b) durch Führungen und Besichtigungen und vor allem durch Versammlungen, in denen Vorträge gehalten und Mitteilungen gemacht werden [...].*⁵⁵

Mit der Wiederzulassung konnte das Vereinsleben wieder aufgenommen werden. Zum ersten Mal nach vier Jahren fand im Oktober 1946 eine reguläre Mitgliederversammlung statt, zu der rund 130 Personen erschienen. Nach einem Bericht über das Schicksal des Vereins in den letzten beiden Kriegsjahren wurde der neue Beirat installiert; den ersten Nachkriegsvortrag übernahm Peter Goessler, der über „Schliemann und Dörpfeld, zwei Herren der Altertumswissenschaft“ sprach.⁵⁶



Schreiben von Otto Schmitt zur Wiederezulassung des Württembergischen Geschichts- und Altertumsvereins, 6. Juni 1946; Vorlage: HStAS Q 3/46 Bü 1

Juli 1946

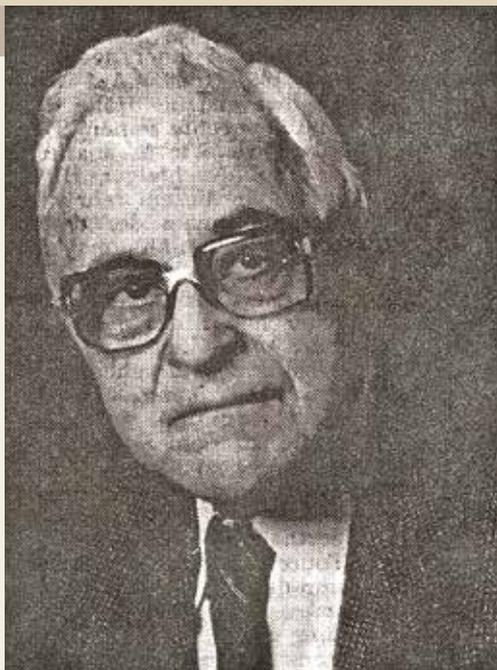
Die Militärregierung genehmigt die Wiedereröffnung des Württembergischen Geschichts- und Altertumsvereins.

Okt. 1946

Nach vier Jahren findet wieder eine Mitgliederversammlung statt.

1948 löste Hauptkonservator Dr. Helmut Dölker (1904–1992), Leiter der Württembergischen Landesstelle für Volkskunde und ab 1955 auch Vorstand des Staatlichen Amtes für Denkmalpflege, den bisherigen Notvorstand an der Spitze des Vereins ab. Er sollte über 20 Jahre die Geschicke des Vereins lenken.

Bald gab es auch wieder ein regelmäßiges Programm. Das Angebot mit Vorträgen im Winterhalbjahr und – ab 1948 – mit Jahresausflug und Besichtigungen entsprach der jahrzehntelangen Tradition. Die Vorträge fanden zunächst im Hörsaal der Technischen Universität Stuttgart statt, dann ab 1953 im Württembergischen Landesmuseum im Alten Schloss und von 1966 bis 1996 im wieder aufgebauten und von der Stadtbücherei genutzten Wilhelmspalais. Nach einem kurzen Zwischenspiel im Haus der Wirtschaft und im Landesmuseum stellt seit 2001 das Hauptstaatsarchiv Stuttgart die Räumlichkeiten zur Verfügung.⁵⁷



Helmut Dölker (1904–1992), Leiter des Landesdenkmalamts und Vorsitzender des Württembergischen Geschichts- und Altertumsvereins von 1948–1969; Vorlage: HStAS J 191

and Archaeologie

*Das Wilhelmspalais an der Konrad-Adenauer-Straße;
Vorlage: HStAS J 301 b*



Infolge von Austritten und Todesfällen war der Mitgliederstand 1947 auf 512 gesunken. Intensive Bemühungen, das Interesse am Verein zu beleben, zeigten schon bald Erfolg: Allein eine Werbeaktion 1949 erbrachte 142 neue Mitglieder, 1951 konnten weitere 70 Neueintritte verbucht werden. Gezielt wurde auch die jüngere Generation angesprochen. So betonte die Stuttgarter Zeitung in einem Bericht über die Mitgliederversammlung des Jahres 1958, dass man *im kommenden Winter versuchsweise die Vorträge, die seit Jahrzehnten*

*immer an Samstagen gehalten worden seien, abwechselnd an einem noch zu bestimmenden Wochentagabend und wie bisher am Samstag-nachmittag veranstalten [werde]. Man wolle damit versuchen, auch Jüngere, die ihr freies Wochenende außerhalb der Großstadt verbringen wollten, für die Vorträge zu interessieren.*⁵⁸

1962 zählte der Verein über 790 Mitglieder. In den 1960er und 70er Jahren stagnierten die Mitgliederzahlen, aber in den 1980er und 1990er Jahren gelang ein enormer Aufschwung – der Höchststand betrug 1997 1.442 Mitglieder, und ein Viertel der Neueingetretenen gehörten der jüngeren Generation an. Groß war auch der Anteil der Lehrer. Auf Dauer konnte der hohe Mitgliederstand leider nicht gehalten werden; in den letzten Jahren bewegt er sich weitgehend konstant um 1.250.⁵⁹

Neben der gemeinsam mit der Kommission für geschichtliche Landeskunde herausgegebenen Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte entfaltete der Verein eine rege Publikationstätigkeit. Eine bedeutende Veröffentlichungsreihe waren viele Jahre die „Fundberichte aus Schwaben“, die bis 1962 vom Württembergischen Geschichts- und Altertumsverein herausgegeben wurden. 1965 rief der Vorstand dazu auf, „Lebenserinnerungen aus dem Alltag“ einzureichen; dank der Mitwirkung der Presse gingen zahlreiche Zusendungen ein. Als Ergebnis der Aktion wurde 1966 unter dem Titel „Lebendige Vergangenheit – Zeugnisse und Erinnerungen“ eine neue Schriftenreihe eingerichtet.

Bericht der Stuttgarter Zeitung vom 20.01.1958 über die Mitgliederversammlung des Württembergischen Geschichts- und Altertumsvereins; Vorlage: HStAS Q 3/46 Bü 11

Mehr Werbung um die Jüngeren

Mitgliederversammlung des Württembergischen Geschichts- und Altertumsvereins

In der Mitgliederversammlung des Württembergischen Geschichts- und Altertumsvereins am Samstag im Württembergischen Landesmuseum (Altes Schloß) teilte der Vorsitzende Professor Dr. Dölker mit, daß sich die Mitgliederzahl auf 758 erhöht hat. Man wolle versuchen, durch Werbung auch in den jüngeren Generationen das Interesse für die Heimatgeschichte zu wecken. Als bedeutendste Veröffentlichung des Vereins im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden die „Fundberichte aus Schwaben“ bezeichnet. Wie im vergangenen Jahr werde man auch in diesem Jahr wieder Vorträge, Führungen in Museen, Besichtigungen und Studienfahrten veranstalten. Man werde dabei im kommenden Winter versuchsweise die Vorträge, die seit Jahrzehnten immer an Samstagen gehalten worden seien, abwechselnd an einem noch zu bestimmenden Wochentagabend und wie bisher am Samstagnachmittag veranstalten. Man wolle damit versuchen, auch Jüngere, die ihr freies Wochenende außerhalb der Großstadt verbringen wollten, für die Vorträge zu interessieren.

Die Mitgliederversammlung wählte dann den städtischen Archivdirektor Dr. Vietzen neu in den Beirat. In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung vor dem nächsten Vortrag soll darüber entschieden werden, ob die Zahl der Beiratsmitglieder von 15 auf 20 erhöht werden soll. Schließlich wurde noch beschlossen, vom 1. Januar 1959 an den Jahresbeitrag um zwei Mark zu erhöhen.

Der Vorsitzende dankte zum Schluß allen Förderern und Mitgliedern des Vereins. Dann hielt Professor Dr. Hektor Amman aus Aarau-Mannheim einen Vortrag über „Innerschwaben in der mittelalterlichen Wirtschaft“.

-d

„Fundberichte aus Schwaben“

1951

Beim Verband der Württembergischen Geschichts- und Altertumsvereine wird der Arbeitskreis für Landes- und Heimatgeschichte gegründet.

1962

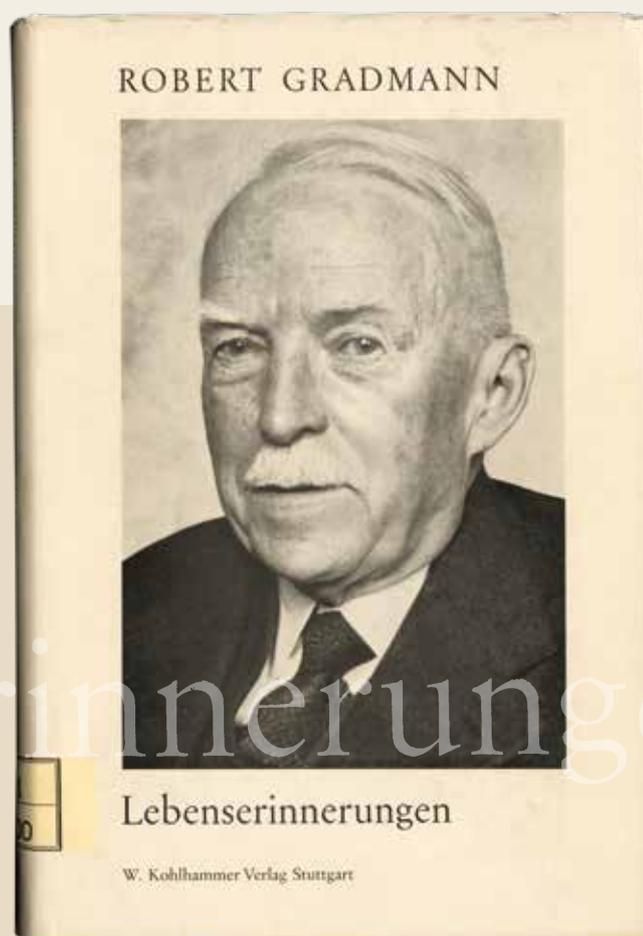
Der Verein zählt 790 Mitglieder.

Als erster Band erschienen die Lebenserinnerungen von Robert Gradmann. Inzwischen umfasst die Reihe 24 Bände. 2017 kam mit „Geschichte Württembergs – Impulse der Forschung“ eine neue Reihe hinzu, in der die Beiträge der Tagungen des Arbeitskreises für Landes- und Ortsgeschichte sowie Monographien publiziert werden. Darüber hinaus werden auch immer wieder Einzelschriften veröffentlicht.

1951 begründete Helmut Dölker als Vorsitzender des Verbandes der Württembergischen Geschichts- und Altertumsvereine den beim Verband angesiedelten Arbeitskreis für Landes- und Heimatgeschichte, seit 1974 Arbeitskreis für Landes- und Ortsgeschichte. Der Arbeitskreis soll ein Informations- und Diskussionsforum bieten, um aktuelle Forschungen der Landes- und Ortsgeschichte zu vermitteln und methodische Fragestellungen zu erörtern. Zunächst kam man unregelmäßig zusammen, ab Anfang der 1960er Jahre wurden zweimal jährlich, im Frühjahr und Herbst, Sitzungen durchgeführt. Seit einigen Jahren werden einmal im Jahr ganztägige Tagungen veranstaltet. Die Protokolle der Sitzungen bzw. neuerdings die Tagungsbände spiegeln 65 Jahre landesgeschichtliche Forschungen im deutschen Südwesten in all seinen Facetten.⁶⁰

Von jeher war es dem Verein ein Anliegen, die Behandlung der Landeskunde und Landesgeschichte in der Schule zu stärken. Dazu wurde 1975 ein Ausschuss eingesetzt, der sich

mit der Vermittlung der Landesgeschichte im Unterricht befassen und konkrete Unterrichtsvorschläge erarbeiten sollte. Seit 1978 sind die Veranstaltungen des Arbeitskreises als „Tag der Landesgeschichte in der Schule“ im Programm der baden-württembergischen Heimattage verankert. Sie bieten Lehrern, Studierenden, Fachdidaktikern und darüber hinaus an Landesgeschichte Interessierten ein Forum für den fachwissenschaftlichen und unterrichtpraktischen Diskurs. Die vom Arbeitskreis erarbeiteten Unterrichtsmodelle wurden zunächst in der von der Landesstelle für Erziehung und Unterricht herausgegebenen Schriftenreihe „Lehren und Lernen“ publiziert; seit 2005 werden die Beiträge in der Reihe „Landesgeschichte in Forschung und Unterricht“ veröffentlicht.⁶¹



Titelblatt der „Lebenserinnerungen“ von Robert Gradmann;
Vorlage: HStAS ZI 1300_1

1966

Die Schriftenreihe „Lebendige Vergangenheit“ wird begründet.

1969

Die Geschäftsstelle wird in den Neubau des Hauptstaatsarchivs an der Konrad-Adenauer-Straße verlegt.

1978

Der „Tag der Landesgeschichte in der Schule“ wird eingeführt.

Programm der Festveranstaltung

im Neuen Schloß in Stuttgart, Weißer Saal,
am 8. Oktober 1993, 19 Uhr

- Begrüßung:** Prof. Dr. Hans-Martin Maurer
- Lieder:** Graf Eberstein von L. Uhland, vertont von Loewe
Auswanderers Heimweh von J. Kerner, vertont von Kauffmann
- Grußworte:** Staatssekretär Josef Dreier, MdL, für die Landesregierung
Oberbürgermeister Manfred Rommel für die Landeshauptstadt
- Lieder:** Das Schloß am Meer von L. Uhland, vertont von Kreuzer
Tom der Reimer von Th. Fontane, vertont von Loewe
- Festvortrag:** Prof. Dr. Dr. h. c. Litt. D. Bernhard Zeller
Der Freiheit eine Gasse – Schwäbische Dichter um 1840
- Lieder:** Der Feuerreiter von E. Mörike, vertont von Kauffmann
Der Gärtner von E. Mörike, vertont von Kauffmann

Anschließend Empfang mit kaltem Buffet in der unteren Halle

Die Lieder sang Reinhard Krämer, begleitet von Ursula Kurthen

Einen besonderen Höhepunkt im Vereinsleben stellte sein 150-jähriges Jubiläum dar. Zur Festveranstaltung am 8. Oktober 1993 im Weißen Saal des Neuen Schlosses konnten über 500 Gäste begrüßt werden; den Festvortrag hielt Professor Bernhard Zeller, Leiter des Deutschen Literaturarchivs in Marbach. Am folgenden Tag fand im Hauptstaatsarchiv Stuttgart ein Symposium zum Thema „Württemberg um 1840“ statt.⁶² Die Anfangsjahre des Vereins dokumentierte die Ausstellung „Wiederentdeckung der Geschichte – Die Anfänge der Geschichtsvereine“ im Hauptstaatsarchiv.

Programm der Festveranstaltung zum 150-jährigen Jubiläum des Vereins; Vorlage: HStAS ZI 1300_18

Jubiläumsveranstaltung im Weißen Saal des Neuen Schlosses; Vorlage: WGAV

Festveranstaltung

im Neuen Schloß in Stuttgart, Weißer Saal



8. Oktober 1993

*Festveranstaltung zum
150-jährigen Vereinsjubiläum*



Jubiläumsveranstaltung, von links: Oberbürgermeister Rommel, Professor Maurer, Staatssekretär Dreier; Vorlage: WGAV

Ein denkwürdiges Ereignis war auch die gemeinsam mit dem Haus Württemberg veranstaltete Feier in Erinnerung an die Erhebung Württembergs zum Herzogtum vor 500 Jahren. Unter großer öffentlicher Anteilnahme, mit sehr viel Prominenz und über 1.000 Besuchern wurde an einem heißen Julisamstag 1995 ein großartiges Fest im Schloss Urach und dem angrenzenden Schlossgarten gefeiert.

In den letzten knapp fünfzig Jahren hat sich eine enge Anbindung des Württembergischen Geschichts- und Altertumsvereins an das Hauptstaatsarchiv Stuttgart herausgebildet. Diese kommt zum einen in der personellen Verbindung zum Ausdruck. Seit der Übernahme des Vorsitzes durch Eberhard Gönner, der 1969 auf Helmut Dölker folgte, wird die Leitung des Vereins von den Archivleitern bzw. von Mitarbeitern des Hauptstaatsarchivs wahrgenommen – nach Gönner von 1981 bis 2001 von Hans-Martin Maurer, danach von Robert Kretzschmar, ab 2005 von Albrecht Ernst und seit 2013 von der Verfasserin. Auch die Geschäftsstelle befindet sich seit 1951 in den Räumen des Hauptstaatsarchivs, zunächst in der Außenstelle Militärarchiv in der Gutenbergstraße, nach dem Bezug des Neubaus 1969 in der Konrad-Adenauer-Straße. So bestehen ebenfalls in der Durchführung der laufenden Geschäfte enge personelle Verknüpfungen.



Eberhard Gönner (1919–2012), Direktor des Hauptstaatsarchivs Stuttgart und Präsident der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg, Vorsitzender des Württembergischen Geschichts- und Altertumsvereins von 1969–1981; Vorlage: HStAS J 300 Nr. 685

1997

Höchststand mit 1.442 Mitglieder

Von dieser Zusammenarbeit profitieren beide Seiten. Ohne Anbindung an eine Institution mit entsprechender Infrastruktur ist die ehrenamtliche Leitung eines Vereins dieser Größe heute gar nicht mehr möglich. Umgekehrt unterstützt der Verein Veranstaltungen und Ausstellungsvorhaben des Archivs. Immer wieder werden gemeinsame Vortragsveranstaltungen, Tagungen und Buchvorstellungen durchgeführt, zumal die Vereinsmitglieder auch eine wesentliche Zielgruppe der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit des Archivs darstellen. Eine Verwaltungsvereinbarung zwischen Württembergischem Geschichts- und Altertumsverein und Hauptstaatsarchiv regelt die Form der Zusammenarbeit.

Im Rückblick auf die 175-jährige Geschichte verdeutlicht sich die gesellschaftliche Relevanz des Vereins, ebenso seine lange Tradition, die bis in die Gegenwart reicht. Diese Tradition gilt es zu bewahren, aber nicht in starren Formen, sondern mit steter Anpassung an die sich wandelnden gesellschaftlichen Verhältnisse. Es war und ist Ziel und Zweck des Vereins, Menschen für die Geschichte ihres Landes, ihrer Region oder Stadt zu interessieren, ihnen das heimatliche Kulturgut nahezubringen und

für den Erhalt des kulturellen Erbes zu sensibilisieren. Das Erforschen und Vermitteln, das seit dem Ende des 19. Jahrhunderts den Kern der Aufgaben des Vereins ausmacht, bildet auch heute noch die Grundlagen seiner Arbeit. Nach wie vor leistet der Verein mit seinen Publikationen wissenschaftliche Grundlagenarbeit, die auch künftig Bestand haben wird. Ein Angebot mit Vorträgen, mit Studienfahrten, Exkursionen, Führungen und Besichtigungen, das in den letzten zehn Jahren stark erweitert wurde, bietet Möglichkeiten der historischen Bildung, der fachlichen Diskussion und der geselligen Begegnung. In der Verbindung von historischer Kompetenz, ehrenamtlichem Engagement und lebendiger Vereinskultur liegt die gesellschaftspolitische Bedeutung wie auch Aufgabe der Geschichtsvereine, eine vielfältige Regional- und Landeskultur zu fördern und damit einen Beitrag zu leisten für die Lebenswelt von heute wie auch morgen.

Nicole Bickhoff

Gutenbergstraße 109, Sitz der Geschäftsstelle des Vereins von 1951 bis 1984; Vorlage: HStAS Bibl. Xb 1 Nr. 1



2017

*Neue Schriftenreihe „Geschichte
Württembergs – Impulse der Forschung“*

2018

*Der Württembergische Geschichts- und
Altertumsverein besteht seit 175 Jahren.*



Die Gruppe des Geschichts- und Altertumsvereins vor dem Schloss Pawlowsk vor den Toren von St. Petersburg, September 2014; Vorlage: WGAV

Exkursion nach Altshausen, Juli 2006; Vorlage: WGAV



VORSITZENDE DES WÜRTEMBERGISCHEN GESCHICHTS- UND ALTERTUMSVEREINS

Graf Wilhelm von Württemberg	1843–1857
Freiherr Wilhelm Friedrich Karl vom Holtz	1857–1868
Christoph Friedrich von Stälin	1868–1873
Freiherr Ernst von Hayn	1874–1893
Julius von Hartmann	1893–1899
Albert von Pfister	1899–1907
Gottlob Egelhaaf	1907–1922
Karl Weller	1922–1930
Peter Goessler	1930–1935
Hermann Haering	1935–1945
Otto Schmitt	1946–1948
Helmut Dölker	1948–1969
Eberhard Gönner	1969–1981
Hans-Martin Maurer	1981–2001
Robert Kretschmar	2001–2005
Albrecht Ernst	2005–2013
Nicole Bickhoff	seit 2013

EHRENMITGLIEDER

1851	Prof. Hans Ferdinand Maßmann, Berlin
1851	Ferdinand v. Quast, Berlin
1857	Graf Wilhelm von Württemberg, Lichtenstein
1875	Dr. Theodor v. Geßler, Stuttgart
1875	Dr. Karl v. Grüneisen, Stuttgart
1875	Prof. Dr. Wilhelm Lübke, Karlsruhe
1878	Dr. Julius v. Hartmann, Stuttgart
1878	Prof. Dr. Jacob Burckhardt, Basel
1882	Frhr. Wilhelm v. Hügel, Urach
1887	Dr. Ludwig Lindenschmitt, Mainz
1887	Dr. Otto v. Sarway, Stuttgart
1887	Dr. Straub, Straßburg
1887	Dr. August v. Tscherning, Tübingen
1887	Dr. Ernst Wagner, Karlsruhe
1893	Dr. Karl Viktor v. Riecke, Stuttgart
1893	Frhr. Ernst v. Hayn, Stuttgart
1900	Dr. Hermann v. Hölder, Stuttgart
1922	Dr. Gottlob Egelhaaf, Stuttgart
1924	Dr. Eugen v. Schneider, Stuttgart
1969	Prof. Dr. Helmut Dölker, Esslingen
1969	Prof. Dr. Dr. h. c. Max Miller, Stuttgart
1977	Prof. Dr. Walter Grube, Stuttgart
1978	Prof. Dr. Werner Fleischhauer, Stuttgart
1979	Dr. Gerd Wunder, Schwäbisch Hall
1980	Prof. Dr. Gebhard Müller, Stuttgart
1986	Prof. Dr. Hansmartin Decker-Hauff, Tübingen
1986	Prof. Dr. Eberhard Gönner, Stuttgart
1989	Prof. Dr. Dr. h.c. Karl Siegfried Bader, Zürich
1993	Carl Herzog von Württemberg, Altshausen
1993	Prof. Dr. Dr. h. c. Bernhard Zeller, Marbach
2002	Prof. Dr. Hans-Martin Maurer, Stuttgart

ANMERKUNGEN

- ¹ Vgl. Gabriele *Clemens*: Sanctus amor patriae. Eine vergleichende Studie zu deutschen und italienischen Geschichtsvereinen im 19. Jahrhundert. Tübingen 2004. S. 20.
- ² Grundlegend zur Frühphase des Vereins: Hans-Martin *Maurer*: Gründung und Anfänge des Württembergischen Altertumsvereins. In: Württemberg um 1800. Beiträge zum 150jährigen Bestehen des Württembergischen Geschichts- und Altertumsvereins. Hg. von Hans-Martin *Maurer* (Lebendige Vergangenheit 18). Stuttgart 1994. S. 117–134.
- ³ Fridrich *Eser*: Aus meinem Leben (1798–1873). Hg. von P. *Beck*. S. 289.
- ⁴ Ebd., S. 289.
- ⁵ Württembergische Landesbibliothek (WLB) Cod. hist. fol. 716 Fasz. 1.
- ⁶ Württembergischer Altertumsverein 1843–1893. Denkschrift zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens des Vereins. Stuttgart 1893. S. 5–8; Protokoll der Sitzung des Ausschusses am 17.06.1843 in Hauptstaatsarchiv Stuttgart (HStAS) GU 105 Bü 97.
- ⁷ Satzung von 1843 in HStAS E 14 Bü 1577.
- ⁸ HStAS GU 105 Bü 95.
- ⁹ Schwäbischer Merkur vom 18.11.1843, S. 1257.
- ¹⁰ HStAS GU 105 Bü 95 und Denkschrift.
- ¹¹ Denkschrift, S. 10.
- ¹² Vgl. die gedruckten Rechenschaftsberichte des Vereins und Denkschrift; *Maurer*, wie Anm. 2, S. 125ff.
- ¹³ Ferdinand von Dürrich und Adolf *Menzel*: Die Heidengräber am Lupfen (bei Oberflacht). Hg. vom Württembergischen Altertumsverein. Stuttgart 1847; Abbildungen der Grabungsfunde in: Jahreshefte des Württembergischen Altertumsvereins III (1846), Tafel VIII–XI.
- ¹⁴ *Maurer*, wie Anm. 2, S. 128f.
- ¹⁵ Schriften des Württembergischen Altertumsvereins. Bd. 1: Hefte I–VIII (1850–1866), Bd. 2: Hefte I–II (1869 und 1875). Rechenschaftsberichte in HStAS GU 105 Bü 106 (für die frühen Jahre); HStAS Bibliothek ZW 6000; WLB W. G. oct. 2306; vgl. *Maurer*, wie Anm. 2, S. 29–131.
- ¹⁶ HStAS GU 105 Bü 102, 103.
- ¹⁷ HStAS E 40/74 Bü 198; vgl. Hubert *Krins*: Die Gründung der staatlichen Denkmalpflege in Baden- und Württemberg. In: Denkmalpflege in Baden-Württemberg. Nachrichtenblatt der Landesdenkmalpflege 12 (1989) S. 34–46.
- ¹⁸ HStAS E 151/07 Bü 572.
- ¹⁹ HStAS E 151/07 Bü 572; vgl. *Krins*, wie Anm. 17.
- ²⁰ Note des Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens an das Ministerium der Finanzen und des Innern vom 10.03.1858 in HStAS E 151/07 Bü 572.
- ²¹ Vgl. Nicole *Bickhoff*: Zwischen wissenschaftlichem Anspruch, gesellschaftlicher Serviceleistung und öffentlichkeitswirksamen Projekten: Der Württembergische Geschichts- und Altertumsverein. In: Archive heute – Vergangenheit für die Zukunft. Zum 65. Geburtstag von Robert Kretzschmar (Werkhefte der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg A 26). Stuttgart 2018. S. 341–355.
- ²² HStAS E 14 Bü 1577.
- ²³ Denkschrift, S. 18.
- ²⁴ Ebd., S. 21.
- ²⁵ HStAS E 14 Bü 1577.
- ²⁶ HStAS E 14 Bü 1577.
- ²⁷ WLB Cod. hist. fol. 716.
- ²⁸ Denkschrift, S. 18.
- ²⁹ Statut der Württembergischen Vierteljahrshefte in Band 1 (1878).
- ³⁰ Denkschrift, S. 41; Rechenschaftsberichte 1893–1895, 1895–1898, 1898–1900, 1900–1903, 1904–1906, 1912–1930.
- ³¹ Rechenschaftsberichte, wie oben.
- ³² Zitiert nach Denkschrift, S. 31f.
- ³³ Rechenschaftsbericht für die Jahre 1891–1893 mit der Beschreibung der Jubiläumsfeier.
- ³⁴ Rechenschaftsbericht 1898–1900, S. 21f.
- ³⁵ Ebd., S. 36f.
- ³⁶ Denkschrift, S. 25 ff.; Rechenschaftsberichte.
- ³⁷ Rechenschaftsbericht für die Zeit Herbst 1912 bis Herbst 1930, hier S. 13.
- ³⁸ Im Bestand des Vereins im Hauptstaatsarchiv Stuttgart (Q 3/46) haben sich vor allem Satzungen, unvollständig Protokolle der Mitgliederversammlungen und der Ausschusssitzungen sowie veröffentlichte Berichte über die Vortragsabende erhalten.
- ³⁹ HStAS E 61 Bü 592.
- ⁴⁰ Siehe dazu Klaus *Neitmann*: Willy *Hoppe*, die brandenburgische Landesgeschichtsforschung und der Gesamtverein der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine in der NS-Zeit. In: Blätter für deutsche Landesgeschichte 141/142 (2005/2006). 1. Teilband, S. 19–60.
- ⁴¹ Zitiert nach *Neitmann*, wie oben. S. 40f.
- ⁴² Vgl. Benigna *Schönhagen*: Südwestdeutsche Landes- und Ortsgeschichte im Nationalsozialismus. In: Sönke *Lorenz*/Sabine *Holtz*/Michael *Schmidt*: Historiographie – Traditionsbildung, Identitätsstiftung und Raum. Südwestdeutschland als europäische Region. Ostfildern 2011. S. 151–168.
- ⁴³ Satzungen in HStAS Q 3/46 Bü 1.
- ⁴⁴ Protokolle der Mitgliederversammlungen in HStAS Q 3/46 Bü 11.
- ⁴⁵ *Schönhagen*, wie Anm. 42, S. 156.
- ⁴⁶ HStAS Q 3/46 Bü 11.
- ⁴⁷ Protokoll der Mitgliederversammlung vom 15.01.1944, HStAS Q 3/46 Bü 11.
- ⁴⁸ Hermann *Haering*: Hundert Jahre württembergischer Geschichts- und Altertumsverein (1843–1943). In: ZWLG 7 (1943) S. 1–6.
- ⁴⁹ Sonderdrucke der Berichte im Schwäbischen Merkur über die Veranstaltungen des Vereins in HStAS Q 3/46 Bü 17.
- ⁵⁰ HStAS Q 3/36 Bü 17.
- ⁵¹ Winfried *Speitkamp*: Landesgeschichte und Geschichtsvereine in der NS-Zeit. In: Blätter für deutsche Landesgeschichte 141/142 (2005/2006). 1. Teilband, S. 1–18.
- ⁵² HStAS Q 3/46 Bü 11.
- ⁵³ Personalakte Haerings in HStAS E 1/150 Bü 75.
- ⁵⁴ HStAS Q 3/46 Bü 1.
- ⁵⁵ HStAS Q 3/46 Bü 11.
- ⁵⁶ HStAS Q 3/46 Bü 11.
- ⁵⁷ Protokolle der Mitgliederversammlungen in HStAS Q 3/46 Bü 90 und 126; Programme in Q 3/46 Bü 17 und 142.
- ⁵⁸ HStAS Q 3/46 Bü 11.
- ⁵⁹ 1975 wurden 814 Mitglieder gezählt, 1984 1.007, 1987 bereits 1.192 und 1995 1.439; HStAS Q 3/46 Bü 90 und 126.
- ⁶⁰ Zum Arbeitskreis siehe www.geschichtsvereine-bw.de/arbeitskreis.php (Aufruf 17.03.2018).
- ⁶¹ Siehe www.wgav.de/arbeitskreise.php (Aufruf 17.03.2018). Ab Band 16 erfolgt die Veröffentlichung der Reihe „Landesgeschichte in Forschung und Unterricht“ elektronisch auf dem Server der PH Schwäbisch Gmünd.
- ¹⁶ Ansprachen und Beiträge wurden veröffentlicht in *Maurer*, wie Anm. 2.



01 | FÜHRUNG DIE VILLA REITZENSTEIN – EIN REPRÄSENTATIVER ORT DER LANDESGESCHICHTE

Montag, 14. Mai 2018
15.15 Uhr

Treffpunkt:
Pforte des Staatsministeriums,
Richard-Wagner-Straße 15

Kosten: keine
Teilnehmerzahl: 30
Verbindliche Anmeldung mit
beiliegender Karte oder per
E-Mail

Hinweis: Einlasskontrolle, bitte
Personalausweis mitbringen

*Die Villa Reitzenstein von der Parkseite
aus gesehen.*

Die Villa Reitzenstein ist ein Ort, an dem sich Geschichte und Gegenwart Stuttgarts und Baden-Württembergs in eindrucksvoller Weise bündeln. Das imposante Palais wurde zwischen 1910 und 1913 von den Architekten Hugo Schlösser und Johann Weirether für die Verlegertochter Helene von Reitzenstein (1854–1944) für 2,8 Millionen Goldmark errichtet. 1922 an den Volksstaat Württemberg verkauft, diente die Villa zunächst als Sitz des württembergischen Staatspräsidenten, von 1933 bis 1945 der NSDAP-Gauleitung. Seit 1952 ist sie Amtssitz des baden-württembergischen Ministerpräsidenten und Sitz des Staatsministeriums. Das Gebäude wurde in den vergangenen Jahren umfangreich renoviert und kann nun wieder besichtigt werden. Ein Rundgang bietet Einblicke in die Repräsentations- und Sitzungsräume der Villa, wie zum Beispiel den Gobelinsaal, die Bibliothek oder den Kabinettsaal, von dem aus heutige Landespolitik gestaltet wird.



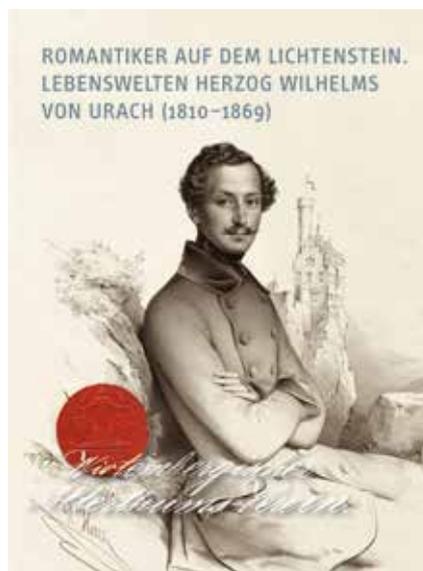
Die Führung macht erlebbar, wie das Gebäude und die weitgehend original erhaltenen Räume mit der wechselvollen Geschichte des Landes in der Zeit von 1921 bis heute verbunden sind. Bei geeigneter Witterung wird sich ein kleiner Spaziergang durch den landschaftlich schönen Park der Villa anschließen.



02 | AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG ROMANTIKER AUF DEM LICHTENSTEIN. LEBENSWELTEN HERZOG WILHELMS VON URACH (1810–1869)

Donnerstag, 7. Juni 2018
18.00 Uhr

Hauptstaatsarchiv Stuttgart
Anmeldung mit beiliegender
Karte oder per E-Mail



Aus Anlass des 175-jährigen Bestehens des Württembergischen Geschichts- und Altertumsvereins widmet das Hauptstaatsarchiv Stuttgart in Verbindung mit dem Verein seinem Begründer und langjährigen Vorsitzenden, Herzog Wilhelm von Urach Graf von Württemberg, eine Ausstellung. Nähere Hinweise zur Ausstellung S. 44/45.



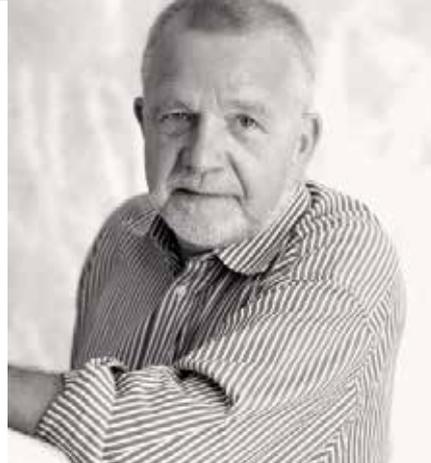
03 | FESTAKT 175-JÄHRIGES BESTEHEN DES WÜRTTEMBERGISCHEN GESCHICHTS- UND ALTERTUMSVEREINS

*Mittwoch, 13. Juni 2018
18.00 Uhr*

Neues Schloss, Weißer Saal

*Hinweis:
Es erfolgt eine gesonderte
Einladung zum Festakt*

Rüdiger Safranski.



Der Württembergische Geschichts- und Altertumsverein gehört zu den ältesten und größten historischen Vereinigungen in Baden-Württemberg. Das 175-jährige Jubiläum soll mit einem Festakt im Weißen Saal des Neuen Schlosses angemessen gewürdigt werden. Für den Festvortrag konnte der Schriftsteller und Kulturphilosoph Rüdiger Safranski gewonnen werden, der über „Die Romantik als Epoche und Das Romantische als Geisteshaltung“ sprechen wird.



04 | TAGUNG ROMANTIK IN WÜRTTEMBERG

*Donnerstag, 14. Juni 2018
9.00 Uhr*

Hauptstaatsarchiv Stuttgart

*Kosten: keine
Verbindliche Anmeldung mit
beiliegender Karte oder per
E-Mail*

Schloss Lichtenstein im 19. Jahrhundert.

Die Tagung des Arbeitskreises für Landes- und Ortsgeschichte im Verband der württembergischen Geschichts- und Altertumsvereine in Verbindung mit dem Württembergischen Geschichts- und Altertumsverein schließt sich dem Festakt an und führt in die Entstehungszeit des WGAV. Die Vorträge widmen sich der Literatur, der Musik und den Bildenden Künsten in der Epoche der Romantik. Zum Tagungsprogramm siehe S. 46.



05 | BESUCH DER AUSSTELLUNG DES HAUPTSTAATSARCHIVS STUTTGART ROMANTIKER AUF DEM LICHTENSTEIN. LEBENSWELTEN HERZOG WILHELMS VON URACH (1810–1869)

*Donnerstag, 5. Juli 2018
17.00 Uhr
Mittwoch, 1. August 2018
15.00 Uhr*

*Treffpunkt: Hauptstaatsarchiv
Stuttgart, Foyer*

*Kosten: keine
Teilnehmerzahl: 20
Verbindliche Anmeldung mit bei-
liegender Karte oder per E-Mail*

*Graf Wilhelm von Württemberg, Litho-
grafie, 1848.*



Die Ausstellung beleuchtet anhand wertvoller, zum Teil aus Privatbesitz stammender Exponate die Person und Familie Wilhelms, zeichnet seine militärische Karriere nach und verankert ihn im Hochadel des 19. Jahrhunderts. Besonderes Augenmerk gilt seinen vielfältigen Interessen in den Bereichen Geschichte, Archäologie, Kunst und Literatur sowie den Naturwissenschaften; auch die Gründung und frühe Entwicklung des Württembergischen Altertumsvereins wird thematisiert.

Führung: Dr. Nicole Bickhoff, Stuttgart



06 | TAGESEXKURSION NACH ELLHOFEN, WEINSBERG UND HEILBRONN SCHWÄBISCHE ROMANTIK UND REICHSSTÄDTISCHES ERBE



Samstag, 14. Juli 2018
Abfahrt: 8.00 Uhr

*Konrad-Adenauer-Straße,
Parkbucht unterhalb des
Hauses der Geschichte
Rückkehr: ca. 19.30 Uhr in
Stuttgart*

*Kosten: 38,00 Euro pro Person
(inkl. Eintritte und Führungen)
Teilnehmerzahl: 45
Verbindliche Anmeldung mit
beiliegender Karte oder per
E-Mail*

Auf der Fahrt ins württembergische Unterland wird ein kulturgeschichtlich reizvoller Landstrich zu entdecken sein. Schon die evangelische Pfarrkirche Ellhofen ist wegen ihres spätgotischen Flügelaltars eine Reise wert. Das reich gestaltete, farbig gefasste Schnitzwerk entstand um 1515 und wird dem Umkreis des Heilbronner Bildhauers Hans Seyffer zugeschrieben.

Hoch über der Stadt Weinsberg thront die Ruine einer im Mittelalter bedeutenden Reichsburg. Durch die Sage der „treuen Weiber von Weinsberg“, deren historischer Kern ins Jahr 1140 zurückreicht, erlangte sie überregionale Berühmtheit. Im Bauernkrieg wurde die Burg, die ebenso wie die Stadt 1505 unter württembergische Landeshoheit gelangt war, niedergebrannt und dem allmählichen Zerfall preisgegeben. Erst der Initiative des Arztes und Schriftstellers Justinus Kerner (1786–1862) war es zu danken, dass die Festungsanlage seit den 1820er Jahren erhalten und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde. Am Fuße der „Weibertreu“ hatte sich der vielseitig interessierte Dichter und Seelenforscher 1822 ein Wohnhaus errichten lassen. Die dort gepflegte Gastfreundschaft zog zahlreiche Vertreter der Romantik in ihren Bann, darunter Ludwig Uhland, Gustav Schwab und Nikolaus Lenau. Noch heute atmet das Kernerhaus den Geist des Erbauers. Nur unweit entfernt liegt die das Stadtbild prägende Johanneskirche, die in meisterhafter Weise spätromantische und gotische Bauelemente verbindet.

In die Geschichte der einstigen Reichsstadt Heilbronn ist der 4. Dezem-

ber 1944 unauslöschlich eingebrannt. Das Inferno des schweren Luftangriffs haben im Stadtkern nur wenige historische Baudenkmäler überstanden, andere wurden nach dem Krieg wiederaufgebaut. Zu den bedeutendsten Sehenswürdigkeiten gehören das repräsentative Rathaus mit seiner astronomischen Kunstuhr und die Kilianskirche, das Wahrzeichen der Stadt. Beeindruckend der 1529 durch Baumeister Hans Schweiner vollendete Westturm, *eines der originellsten Werke der Frührenaissance in Deutschland*, der sich überdies durch seinen reformatorischen Figurenschmuck auszeichnet. Im Chor der Kirche ist der 1498 von Hans Seyffer fertiggestellte Hochaltar ein Glanzstück spätgotischer Kunst. Weitere Facetten der reichen Heilbronner Geschichte werden am Siebenröhrenbrunnen, am Käthchenhaus, am Hafenmarkt und im Deutschhof sichtbar.

Ein abschließender Besuch gilt der mittelalterlichen, in privater Initiative sanierten Wasserburg Horkheim, die sich in der Frühen Neuzeit als württembergisches Lehen im Besitz von Heilbronner Patrizierfamilien befand. Seit dem 17. Jahrhundert fanden in den Gebäulichkeiten Schutzjuden Aufnahme. Sie richteten in dem gotischen Steinhaus eine Synagoge ein, deren Relikte heute noch erkennbar sind.

Leitung: Dr. Albrecht Ernst, Stuttgart

Führungen: Dr. Bernd Liebig, Kernerhaus Weinsberg; Prof. Dr. Christhard Schrenk, Stadtarchiv Heilbronn; Hermann Bader, Kulturtreff Burk Horkheim e. V.



Die Burgruine „Weibertreu“ | Das Kernerhaus am Fuße des Burgbergs in Weinsberg.



07 | FÜHRUNG

DAS NEUE STADTPALAIS – MUSEUM FÜR STUTTGART

Mittwoch, 18. Juli 2018

16.00 Uhr

Treffpunkt:

Wilhelmspalais, Eingangsbereich

Kosten: 3,00 Euro pro Person

Teilnehmerzahl: 25

Verbindliche Anmeldung mit beiliegender Karte oder per E-Mail

Das zum Stadtmuseum umgebaute Wilhelmspalais.

Im April 2018 öffnet das vollkommen umgebaute Wilhelmspalais erstmals unter der Bezeichnung „Stadtpalais – Museum für Stuttgart“ seine Türen. Es beherbergt zukünftig die ständige Ausstellung „Stuttgarter Stadtgeschichte(n)“. Was zeichnet Stuttgart aus? Was denken Stuttgarterinnen und Stuttgarter über die Stadt, und was sagen andere? Anhand von Modellen, Medien, historischen Objekten und Dokumenten, Fotos und Filmen kann man zukünftig Stuttgart im Museum erkunden.

Zwei „Jahrhundert-Räume“ erzählen die Stadtgeschichte ab der Mitte des 18. Jahrhunderts chronologisch. Der Weg von der kleinen Residenz- zur industrialisierten Großstadt steht im Mittelpunkt des 19. Jahrhunderts. Die Anfänge der Demokratie, die NS-Zeit, die folgende



Zerstörung und der Wiederaufbau der Stadt zu einer von Migration geprägten Großstadt sind wesentliche Themen des 20. Jahrhunderts. Eine Chronik der Stadtgeschichte ergänzt die Präsentation.

Führung: Dr. Edith Neumann, Leiterin Sammlungen



08 | HALBTAGESEXKURSION ZUM LICHTENSTEIN

ZU STEIN GEWORDENE LITERATUR: DER LICHTENSTEIN

Dienstag, 28. August 2018

Abfahrt: 12.45 Uhr

Treffpunkt:

Stuttgart, Urbanstraße, bei der Württ. Landesbibliothek
Rückkehr: ca. 20.00 Uhr in Stuttgart

Kosten: 45,00 Euro pro Person

(inkl. Eintritte, Sonderführung, Sektempfang, Imbiss)

Teilnehmerzahl: 24

Verbindliche Anmeldung mit beiliegender Karte oder per E-Mail

Die Privaträume Herzog Wilhelms von Urach auf dem Lichtenstein.



1826 verfasste Wilhelm Hauff den Roman „Lichtenstein“, der sein größter literarischer Erfolg wurde und der ihn zum Begründer des historischen Romans in Deutschland machte. Inspiriert von der literarischen Vorlage ließ Graf Wilhelm von Württemberg 1839 bis 1842 hoch über dem Echaztal das Kernschloss Lichtenstein errichten. Als Architekten zeichneten Carl Alexander von Heideloff und Johann Georg Rupp verantwortlich, doch nahm auch Graf Wilhelm persönlich Einfluss auf die Planungen und Ausstattungen des im historistischen Stil erbauten Schlosses.

Besucht werden das Hauff-Museum in Lichtenstein-Honau sowie Schloss Lichtenstein. Im Rahmen der Sonderführung werden auch die sonst nicht zugänglichen, im alten Stil restaurierten Privat- und Gesellschaftsräume im zweiten und dritten Obergeschoss der Burg mit der wertvollen Kunstsammlung des Herzogs besichtigt.

Aufgrund der beengten räumlichen Verhältnisse in den Privaträumen, die nur über eine steile Treppe zugänglich sind, muss die Gruppe geteilt werden. Abwechselnd wird eine Gruppe das Hauff-Museum besuchen und hat anschließend Gelegenheit zu einem Spaziergang oder einer Kaffeepause, die andere wird etwa zwei Stunden auf dem Lichtenstein geführt. Ein gemeinsamer Sektempfang mit kleinem Imbiss auf Schloss Lichtenstein bildet den Abschluss der Exkursion.

Leitung: Dr. Nicole Bickhoff, Stuttgart

Führung auf dem Lichtenstein: Jutta Kraak M. A., Lichtenstein-Honau



09 | TAGESEXKURSION NACH GAMMERTINGEN, VERINGENSTADT UND HORNSTEIN BURGEN UND SCHLÖSSER IM LAUCHERTTAL



Samstag, 8. September 2018
Abfahrt: 8.00 Uhr

Treffpunkt:
Konrad-Adenauer-Straße,
Parkbucht unterhalb des
Hauses der Geschichte
Rückkehr: ca. 19.00 Uhr in
Stuttgart

Kosten: 35,00 Euro pro Person
Teilnehmerzahl: 40
Verbindliche Anmeldung mit bei-
liegender Karte oder per E-Mail

Die Geschichte des in die Schwäbische Alb eingetieften Laucherttals ist vom Mittelalter bis in das beginnende 19. Jahrhundert in besonderer Weise vom Adel bestimmt. Burgruinen und Schlösser erinnern auf Berghöhen und in den Siedlungen bis heute an die einstigen Orts- und Territorialherren aus dem ritterschaftlichen wie auch dem gräflichen Adel Südwestdeutschlands. Die Exkursion erkundet markante Zeugnisse und Stätten aus einem halben Jahrhundert der vom Adel bestimmten Herrschaftsgeschichte des Laucherttals zwischen Gammertingen

und Hornstein. Stationen der Fahrt sind zunächst das 1775/77 erbaute, auf Pierre Michel d'Ixnard zurückgehende klassizistische Schloss der Freiherren Speth von Gammertingen-Hettingen in Gammertingen und die 1499 geweihte, bau- und kunstgeschichtlich bedeutende Kapelle der Herren von Bubenhofen in der katholischen Pfarrkirche St. Martin in Hettingen.

Die Grafen von Veringen waren eine der begütertsten und angesehensten dynastischen Familien des 11. und 12. Jahrhunderts im süddeutschen Raum. Oberhalb von Veringenstadt erhebt sich auf einem von der Lauchert umflossenen Bergrücken imposant die mächtige Burgruine der Grafen; die spätromanische Peterskapelle beeindruckt mit ihren Ausmalungen des Meisters von Messkirch. Romantisch gelegen ist die Burgruine Hornstein, einst Stammsitz des gleichnamigen Adelsgeschlechts. Nach ihrem Abriss 1873 hat sie in den letzten Jahrzehnten eine denkmalgerechte Sicherung erfahren und wird heute für Kulturveranstaltungen genutzt.

Leitung und Führung: Dr. Edwin Ernst
Weber, Kreisarchiv Sigmaringen

*Schloss und Städtchen Hettingen im Laucherttal,
Stich von Abresch/Umbach, 1. Hälfte des 19. Jahr-
hunderts.*

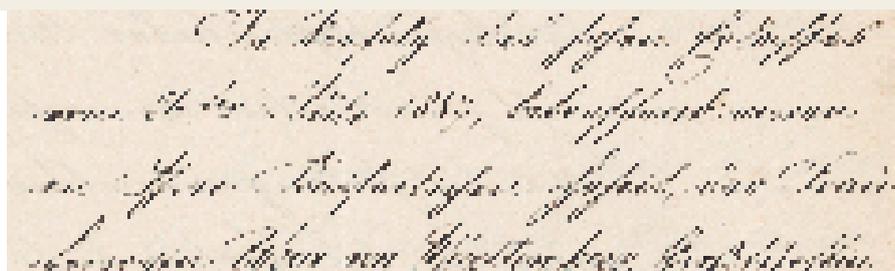


10 | KURSANGEBOT ARCHIVALIENLESEN

**Mittwoch, 19./26. September
und 10./17. Oktober**
jeweils 16.30 bis 18.00 Uhr

Hauptstaatsarchiv Stuttgart

Kosten:
15,00 Euro für Mitglieder
25,00 Euro für Nichtmitglieder
Teilnehmerzahl: 15
Verbindliche Anmeldung mit bei-
liegender Karte oder per E-Mail



In vier Sitzungen zu je anderthalb Stunden werden ausgewählte Texte zur Landes- und Ortsgeschichte aus dem 18./19. Jahrhundert gelesen und besprochen.

Leitung: Prof. Dr. Stephan Molitor, Ludwigsburg

ROMANTIKER AUF DEM LICHTENSTEIN. LEBENSWELTEN HERZOG WILHELMS VON URACH (1810–1869)

Aus Anlass des 175-jährigen Jubiläums des Württembergischen Geschichts- und Altertumsvereins widmet das Hauptstaatsarchiv Stuttgart in Kooperation mit dem Geschichtsverein seinem Gründungsvorsitzenden, Herzog Wilhelm von Urach Graf von Württemberg, eine Ausstellung. Wilhelm kam 1810 als Sohn des Herzogs Wilhelm von Württemberg (1761–1830), eines Bruders des Königs Friedrich von Württemberg, und seiner Frau Wilhelmine geborene Freiin von Tunderfeld-Rhodus (1777–1822) in Stuttgart zur Welt. Da

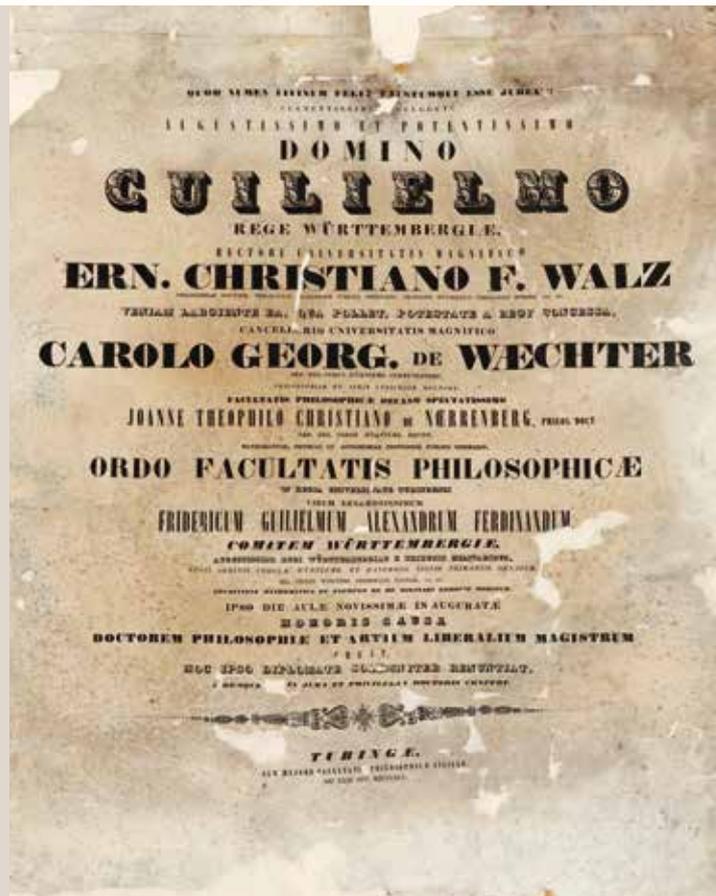
die eheliche Verbindung nach den württembergischen Hausgesetzen nicht standesgemäß war, verzichtete Herzog Wilhelm für sich und seine Nachkommen auf die Thronfolge und begründete eine Nebenlinie des Hauses Württemberg.

Wilhelm wuchs zusammen mit dem älteren Bruder Alexander (1801–1844) und der jüngeren Schwester Marie (1815–1866) auf. Seine schulische Ausbildung erhielt der junge Graf einige Jahre am bekannten Fellenberg'schen Institut in Hofwyl bei Bern. Im Anschluss schlug er die Militärlaufbahn ein und stieg im württembergischen Heer in höchste Führungspositionen auf: 1841 erlangte er den Rang eines Generalmajors, 1855 wurde er zum Generalleutnant und beim Ausscheiden aus dem Heeresdienst 1867 zum General der Infanterie befördert. Von 1857 bis 1867 bekleidete Wilhelm das Amt des Gouverneurs der Bundesfestung Ulm.

Graf Wilhelm zeichneten eine große Umtriebigkeit und weitgespannte Interessen aus. Kunst und Wissenschaft, speziell Naturwissenschaften, Kunstgeschichte, Altertumskunde und Literatur boten ihm reiche Betätigungsfelder, in denen er



Abb. v.l.n.r.: Graf Wilhelm im Alter von 25 Jahren als Offizier der Artillerie des württembergischen Heeres, Gemälde von Franz Seraph Stirnbrand, 1835 | Urkunde zur Verleihung der Ehrendoktorwürde der Universität Tübingen, 1845 | Die Söhne Wilhelm und Karl auf Schloss Lichtenstein, ca. 1873



auch publizierte. Er war maßgeblich beteiligt an der Gründung des Württembergischen Altertumsvereins, dessen Vorsitz er bis 1857 innehatte. Auch an der Gründung des Vereins für vaterländische Naturkunde wirkte er mit und stand diesem von 1844 bis 1854 als Präsident vor. Die Ehrenmitgliedschaft zahlreicher wissenschaftlicher Vereine sowie die Würde eines Ehrendoktors der philosophischen Fakultät der Universität Tübingen 1845 brachten ihm die Anerkennung seiner wissenschaftlichen Bestrebungen. Nach 1848 war Wilhelm auch politisch aktiv. So beteiligte er sich am Versuch, eine konservative Partei in Württemberg zu gründen, und trat als politischer Publizist hervor.

Seine architekturhistorischen Interessen hatten bereits Anfang der 1840er Jahre spektakulären Ausdruck gefunden. Über der Ruine der mittelalterlichen Burg Lichtenstein bei Reutlingen ließ Graf Wilhelm 1839 bis 1842 ein Schloss im historistischen Stil errichten. Diese Baumaßnahme verdeutlicht seine tiefe Prägung durch das am Mittelalter orientierte Geschichtsbild der Romantik. Auf den Lichtenstein verbrachte er seine reichen Sammlungen mit naturwissenschaftlichen, künstlerischen und historischen Artefakten, und dorthin rettete er auch eine beträchtliche Anzahl vom Skulpturenschmuck des einstigen Stuttgarter Lusthauses.



Wilhelm war zweimal verheiratet. Aus der 1841 geschlossenen Ehe mit Theodolinde von Leuchtenberg (1814–1857) gingen vier Töchter hervor. Der 1863 eingegangenen Verbindung mit Florestine von Monaco (1833–1897) entstammten die Söhne Wilhelm und Karl. Im Mai 1867 wurde Wilhelm von König Karl unter Beibehaltung der Grafenwürde zum Herzog von Urach erhoben. Wenige Monate später konvertierte er zum katholischen Glauben. Ebenfalls 1867 erlitt er einen Schlaganfall, von dem er sich nicht mehr erholte. Am 16. Juli 1869 verstarb Herzog Wilhelm auf Schloss Lichtenstein und wurde in der Gruft der Schlosskirche Ludwigsburg beigesetzt.

Nicole Bickhoff

ROMANTIKER AUF DEM LICHTENSTEIN. LEBENSWELTEN HERZOG WILHELMS VON URACH (1810–1869)



AUSSTELLUNG

ROMANTIKER AUF DEM LICHTENSTEIN. LEBENSWELTEN HERZOG WILHELMS VON URACH (1810–1869)

8. Juni – 12. Oktober 2018
Hauptstaatsarchiv Stuttgart,
Konrad-Adenauer-Str. 4

Öffnungszeiten:
Mo 9.15–17.00 Uhr, Di und Mi 8.30–17.00 Uhr
Do 8.30–19.00 Uhr, Fr 8.30–16.00 Uhr
Führungen mittwochs um 11.30 Uhr



ROMANTIK IN WÜRTTEMBERG

HAUPTSTAATSARCHIV STUTT GART | TAGUNGSPROGRAMM 14. JUNI 2018

- 09:00 Begrüßung:
Dr. Nicole Bickhoff, Stuttgart
- Einführung in die Tagung:
Dr. Wolfgang Mährle, Stuttgart
- 09:15 Hinter der blauen Mauer: Die Schwäbische Alb in der Romantik aus landeskundlicher Sicht
Dr. Roland Deigendesch, Reutlingen
- Diskussion

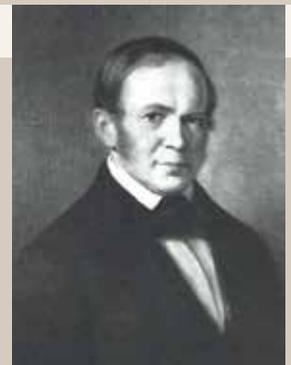
1. LITERATUR

- 09:50 Geschichtskonzeptionen in den Märchen Wilhelm Hauffs
Professor Dr. Barbara Pothast, Stuttgart
- 10:15 Schwäbische philologische Romantik
Dr. Stefan Knödler, Tübingen
- Diskussion
- Kaffeepause
- 11:20 Johann Friedrich Cotta und die schwäbische Romantik
Dr. Helmuth Mojem, Marbach
- 11:45 Hering, Fliege, Fledermaus. Heinrich Heine im Streit mit der schwäbischen Dichterschule
Professor Dr. Gunnar Och, Erlangen-Nürnberg
- Diskussion
- Mittagspause



2. MUSIK

- 14:00 Romantisch ja, Romantik nein. Tradition und Moderne der württembergischen Hofmusik im 19. Jahrhundert
Dr. Reiner Nägele, München
- 14:25 Friedrich Silcher und die Romantik
Professor Dr. Friedhelm Brusniak, Würzburg
- 14:50 Schwäbische Orgelromantik: Der Orgelbauer Eberhard Friedrich Walcker und seine Schüler
PD Dr. Roland Eberlein, Köln
- Diskussion
- Kaffeepause



3. BILDENDE KÜNSTE

- 16:00 Vorwärts in die Vergangenheit, zurück in die Zukunft. Architektur der Romantik in Württemberg
Professor Dr. Klaus Jan Philipp, Stuttgart
- 16:25 Treue Weiber, düstere Ruinen – Romantische Bildkunst in Württemberg
Dr. Wolf Eiermann, Schweinfurt
- Diskussion
- 17:00 Württembergs letzter Ritter. Herzog Wilhelm von Urach und die Romantik
Dr. Wolfgang Mährle, Stuttgart
- Diskussion

Tagungsleitung:
Dr. Wolfgang Mährle, Stuttgart

Abb. von oben nach unten: Der Lichtenstein, Bildpostkarte, o. D. | Wilhelm Hauff (1802–1827) | Eberhard Friedrich Walcker (1794–1872)

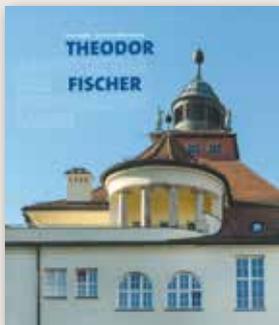


MITGLIEDERVERSAMMLUNG 2018

ERGEBNISSE DER MITGLIEDERVERSAMMLUNG AM 11. FEBRUAR 2018 IM HAUPTSTAATSARCHIV STUTTGART:

- Im Berichtsjahr 2017 wurden sieben Vortragsveranstaltungen und 17 weitere Veranstaltungen – Exkursionen, Studienfahrten, Führungen und Besichtigungen – sowie ein Archivalien-Lesekurs angeboten; des Weiteren war der Verein an einer Vortragsreihe und einer Buchvorstellung beteiligt.
- Es erschien der 76. Jahrgang der Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte und zwei Rundbriefe. In der neuen Publikationsreihe „Geschichte Württembergs. Impulse der Forschung“ wurde als erster Band veröffentlicht: Wolfgang Mährle (Hrsg.): Aufgeklärte Herrschaft im Konflikt. Herzog Carl Eugen von Württemberg (1728–1798). Der 13. Jahrgang in der Reihe der „Landesgeschichte in Forschung und Unterricht“ zum Thema „Grenzen ziehen – erweitern – überschreiten“ wurde in elektronischer Form publiziert.
- Zum fünften Mal wurde der Abiturientenpreis ausgelobt. Es konnten 14 Preise vergeben werden, mit denen sehr gute Leistungen in Geschichte mit besonderen Leistungen in der Landesgeschichte honoriert wurden.
- Im Berichtszeitraum waren 17 Todesfälle zu beklagen und 2 Austritte zu konstatieren; eine Mitgliedschaft wurde gelöscht. Dem Verlust standen 35 Eintritte gegenüber. Der Verein zählt damit 1.225 Mitglieder (Stand 31.12.2017).
- Das Vereinsvermögen betrug am Jahresende 2017 250.303 Euro.
- In ihren Ämtern als gewählte Beiratsmitglieder wurden Herr Dr. Albrecht Ernst, Herr Dr. Eberhard Fritz, Frau Prof. Dr. Sigrid Hirbodan, Herr Dr. Michael Hoffmann, Herr Dr. Wolfgang Mährle, Frau Dr. Sybille Obwald-Bargende, Frau Dr. Catharina Raible, Herr Prof. Dr. Peter Rückert, Herr Prof. Dr. Andreas Schmauder und Herr Prof. Dr. Reinhold Weber bestätigt.
- Als neuer (zweiter) Kassenprüfer wurde Herr Rolf Bidlingmaier gewählt.

VOM WGAV GEFÖRDERT



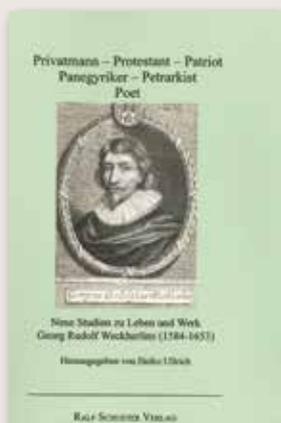
Die Publikation will das Werk des bedeutenden deutschen Architekten und Städtebauers in der Periode seiner größten Wirksamkeit wieder ins Bewusstsein rücken und auf seine Aktualität befragen. In der frühen Moderne, zu Beginn des 20. Jahrhunderts, gab es kaum einen einflussreicheren Architekten als Theodor Fischer. Keiner hat so schnell alle neuen Entwicklungen der Zeit, von der Gartenstadtbewegung bis zum englischen Landhaus, das neue Material Stahlbeton, die Kirchen- und Schulreform aufgegriffen, eigenständig verarbeitet, aber auch ganz eigene Impulse gesetzt. Als „eigentlicher Erzieher einer ganzen Architektengeneration“ (Fritz Schumacher) hat er die frühe Entwicklung der Moderne wie kein anderer Baumeister geprägt. Zu seinen Schülern gehörten nicht nur die Architekten der „Stuttgarter Schule“, unter anderem Paul Bonatz und Martin Elsaesser, sondern auch eminente Vertreter der Moderne wie Bruno Taut, Ernst May, Erich Mendelsohn oder Hugo Häring.

Rose Hajdu, Dietrich Heißenbüttel:

Theodor Fischer. Architektur der Stuttgarter Jahre.

Tübingen: Ernst Wasmuth Verlag 2018

ISBN 987-3-8030-0795-7. Preis 45,- Euro.



Der vorliegende Band stellt einen Neuansatz der wissenschaftlichen Erschließung von Leben und Werk Weckherlins dar, da bislang noch nie der Versuch unternommen wurde, verschiedene Forschungsmeinungen in einer Publikation zu versammeln und dadurch fruchtbar aufeinander zu beziehen. Die klassischen Formen von Untersuchungen zu Weckherlin sind bisher die Edition, die Monographie und der Aufsatz. Vor diesem Hintergrund wurde für die Studien zu Leben und Werk Georg Rudolf Weckherlins thematische Vielfalt ebenso angestrebt wie die Pluralität der interpretatorischen Ansätze. Das Ziel ist weniger eine summarische Konstatierung des gegenwärtigen Forschungsstandes als vielmehr das Aufzeigen von Anknüpfungspunkten für weitere Untersuchungen und Studien.

Heiko Ullrich (Hrsg.):

Privatmann – Protestant – Patriot

Panegyriker – Petrarkist – Poet

Neue Studien zu Leben und Werk Georg Rudolf Weckherlins (1584–1653)

Passau: Ralf Schuster Verlag 2018

ISBN 978-3-940784-39-1. Preis 85,60 Euro.

DANK AN LANGJÄHRIGE MITGLIEDER

Der Württembergische Geschichts- und Altertumsverein erfreut sich einer Vielzahl von Mitgliedern, die schon seit Jahrzehnten die landesgeschichtliche Arbeit in großer Verbundenheit begleiten. Stellvertretend sollen die Personen und Institutionen gewürdigt werden, die seit 25, 40, 50, 60 und 65 Jahren unserem Verein angehören. Für das wohlwollende Interesse und die langjährige Unterstützung gilt allen unser herzlicher Dank!

65-JÄHRIGE MITGLIEDSCHAFT (1953)

- Dr. Gerhard Wein, Waldachtal
- GEMEINDE EBHAUSEN
- GESCHICHTS- UND ALTERTUMSVEREIN GÖPPINGEN E.V.
- KÖNIGIN-KATHARINA-STIFT, Stuttgart
- KREISGYMNASIUM RIEDLINGEN
- LANDRATSAMT ALB-DONAU-KREIS, Ulm
- LANDRATSAMT REUTLINGEN
- STADTARCHIV AALEN
- STADTARCHIV SCHWÄBISCH HALL
- STADTVERWALTUNG LORCH
- UNIVERSITÄT STUTTGART,
INSTITUT FÜR KUNSTGESCHICHTE

60-JÄHRIGE MITGLIEDSCHAFT (1958)

- Dr. Katrin Baaken, Tübingen
- Prof. Dr. Rudolf Seigel, Sigmaringen

50-JÄHRIGE MITGLIEDSCHAFT (1968)

- Dr. Wolfgang Burr, Sindelfingen
- Prof. Dr. Immo Eberl, Ellwangen (Jagst)
- Prof. Dr. Volker Himmelein, Karlsruhe
- Prof. Dr. Armin Wankmüller, Tübingen

40-JÄHRIGE MITGLIEDSCHAFT (1978)

- Friedrich Freiherr von Gaisberg-Schöckingen, Ditzingen
- Sigrid Guhl, Esslingen am Neckar
- Martin Haußmann, Besigheim
- Dr. Klaus Herrmann, Leinfelden-Echterdingen
- Dr. jur. Franz Krappel, Stuttgart
- Dr. phil. Ludwig Ohngemach, Ehingen
- Prof. Dr. Manfred Rudersdorf, Leipzig
- Kurt Sautter, Stuttgart
- Dr. Frieder Schmidt, Stuttgart
- Dr. Volker Trugenberger, Sigmaringen
- UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK MANNHEIM

25-JÄHRIGE MITGLIEDSCHAFT (1993)

- Eberhard Maurer, Stuttgart
- Ursula Wehinger, Stuttgart
- Dr. Wolfhart-Dietrich Schmidt, Reutlingen
- Dr. Heike Weishaupt, Amstetten
- Gunda Duppel, Ostfildern
- Dr. Ingrid Benecke, Stuttgart
- Ulrich Böhm, Gingen an der Fils
- Dr. Frank Thomas Lang, Stuttgart
- Christa Vöhringer-Glück, Sonnenbühl
- Siegfried Paleit, Stuttgart
- Dr. Sybille Obwald-Bargende, Stuttgart
- Rainer Gsell, Heubach
- Dr. Christoph Bühler, Heidelberg
- Peter R. Kuhn, Filderstadt
- Ingeborg Maurer, Stuttgart
- Reinhold Ganser, Stuttgart
- Dr. Herwig Praxl, Stuttgart
- Anna-Maria Diener, Stuttgart
- Peter Hollaender, Stuttgart
- Dr. Katja Neller, Stuttgart
- Manfred Waßner, Bissingen an der Teck
- Dr. Tanja Bach-Blattner, Winnenden
- Ralph Schneider M. A., Korb
- Markus Häberle, Stuttgart
- Roland Knobloch, Abtsgmünd-Untergröningen
- Ursula Wolfgang, Stuttgart
- Hans Reinhard Schäfer, Stuttgart
- Dr. Rudolf Brändle, Miesbach
- Konstantin Huber, Neulingen
- ARCHÄOLOGISCHES LANDESMUSEUM, Konstanz

IMPRESSUM

Der Rundbrief erscheint halbjährlich / Herausgeber: Dr. Nicole Bickhoff im Auftrag des Württembergischen Geschichts- und Altertumsvereins e. V., Stuttgart / Gestaltung adposit-design Katharina Schmid, Kirchheim u. T. / Druck Gulde-Druck, Tübingen / Bildnachweise (ab S. 39): Hauptstaatsarchiv Stuttgart: S. 40 m (GU 99 Bü 399), u (M 703_R101_N1), 42 u (GU 99 Bü 399a), 44 li, re (GU 105 Bü 150), 45 (GU 99 Bü 482), 46 o (GU 99 Bü 399a); Kreisarchiv Sigmaringen: S. 43 o (I N4/15); Landesmedienzentrum Baden-Württemberg: S. 51 m (020523); Staatsministerium Baden-Württemberg: S. 39 o; Stadt Stuttgart: S. 42 o (Foto: Stefan Angele); Stadt Weinsberg: S. 41; Wikipedia: S. 46 m, u, 51 o; WGAV: S. 52; Rüdiger Safranski, Badenweiler: S. 40 o. / Nachdruck und Vervielfältigung auch auszugsweise nur mit Genehmigung des Herausgebers.

KOMMISSION FÜR GESCHICHTLICHE
LANDESKUNDE

Karl-Heinz Braun / Thomas Martin Buck (Hrsg.)
**SEHNSUCHT NACH DEM HIMMLISCHEN
JERUSALEM**

**DAS EMBLEMPROGRAMM DER STETTENER
SCHLOSSKAPELLE (1682)**

(Sonderveröffentlichung)

Stuttgart: W. Kohlhammer 2017

XXXVII, 400 S., zahlreiche s/w-Abb., Register

Fester Einband, Fadenheftung

ISBN 978-3-17-033571-4

44,00 Euro *

Gad Arnsberg

**„... ÜBER DIE NOTWENDIGKEIT EINER
DEUTSCHEN REPUBLIK“**

**DIE WÜRTTEMBERGISCHE MILITÄR- UND
ZIVILVERSCHWÖRUNG 1831-1833**

Stuttgart: W. Kohlhammer 2017

LXV, 447 S., 10 Abb., Register

Fester Einband, Fadenheftung

ISBN 978-3-17-032444-2

42,00 Euro *

Andrea Riotte

**DIESE SO OFT BESEUFZTE PARITÄT
BIBERACH 1649-1825: POLITIK -
KONFESSION - ALLTAG**

Stuttgart: W. Kohlhammer 2017

LII, 779 S., 6 Tab., 28 s/w-Abb., 8 Farbtafeln

Fester Einband, Fadenheftung

ISBN 978-3-17-033577-6

64,00 Euro *

Maria-Magdalena Rückert (Hrsg.)

WÜRTTEMBERGISCHE BIOGRAPHIEN BAND III

unter Einbeziehung hohenzollerischer Persönlichkeiten

Stuttgart: W. Kohlhammer 2017

XXIV, 330 S.

Fester Einband, Fadenheftung

ISBN 978-3-17-033572-1

27,00 Euro *

Lioba Keller-Drescher

VOM WISSEN ZUR WISSENSCHAFT.

**RESSOURCEN UND STRATEGIEN REGIONALER
ETHNOGRAFIE (1820-1950)**

Stuttgart: W. Kohlhammer 2017

XXXII, 325 S., Register

Fester Einband, Fadenheftung

ISBN: 978-3-17-033574-5

32,00 Euro *

Jörg Riecke / Albrecht Greule / Stefan Hackl

NAMEN UND GESCHICHTE AM OBERRHEIN

**ORTS-, FLUR- UND PERSONENNAMEN ZWISCHEN
MAINZ UND BASEL**

Stuttgart: W. Kohlhammer 2018

VII, 292 S., zahlreiche Abb. und Karten

Fester Einband, Fadenheftung

ISBN 978-3-17-034384-9

32,00 Euro *

*Die mit einem Sternchen *) gekennzeichneten Publikationen dieser Liste können von Mitgliedern des Vereins mit einem Rabatt von 20 % bezogen werden. Bestellungen bitte über die Geschäftsstelle des Vereins.*

LANDESARCHIV
BADEN-WÜRTTEMBERG

Erwin Frauenknecht / Gerald Maier / Peter Rückert (Hrsg.)
**DAS WASSERZEICHEN-INFORMATIONSSYSTEM
(WZIS) – BILANZ UND PERSPEKTIVEN**

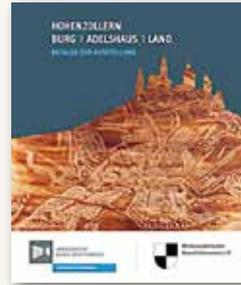
(Sonderveröffentlichung)

Stuttgart: W. Kohlhammer 2017

218 S., 92 Abb., 1 Tab.

ISBN 978-3-17-031538-9

22,00 Euro*



HOHENZOLLERN – BURG, ADELSHAUS, LAND

Katalog zur Ausstellung

Bearb. und hg. von Volker Trugenberger

Stuttgart: W. Kohlhammer 2017

142 S., 121 Abb.

ISBN 978-3-17-033567-7

14,00 Euro *

Rainer Hering / Robert Kretzschmar (Hrsg.)

RECHERCHE UND WEITERVERARBEITUNG

Beiträge einer Sektion auf dem 51. Deutschen

Historikertag 2016 in Hamburg

Stuttgart: W. Kohlhammer 2017

104 S.

ISBN 978-3-17-033568-4

10,00 Euro *



Nicole Bickhoff / Wolfgang Mährle (Hrsg.)

ARMEE IM UNTERGANG

Württemberg und der Feldzug Napoleons gegen
Russland 1812

Stuttgart: W. Kohlhammer 2018

276 S., 120 Abb., beiliegende Karte

Fester Einband, Fadenheftung

ISBN 978-3-17-023382-9

30,00 Euro *

Gerald Maier / Clemens Rehm (Hrsg.)

**ARCHIVE HEUTE – VERGANGENHEIT FÜR
DIE ZUKUNFT**

ARCHIVGUT – KULTURERBE – WISSENSCHAFT

Zum 65. Geburtstag von Robert Kretzschmar

Stuttgart: W. Kohlhammer 2018

500 S., zahlreiche Abb.

Fester Einband, Fadenheftung

ISBN 978-3-17-034606-2

49,00 Euro*

Die Ausstellungen sind in der Reihenfolge der Schlusstermine aufgeführt.

**KESSEL UNTER DRUCK. PROTEST IN STUTTGART
1945–1989**

Stuttgart, Stadtarchiv
04.12.2017 – 04.05.2018

HAWAI'I – KÖNIGLICHE INSELN IM PAZIFIK

Stuttgart, Linden-Museum Stuttgart
14.10. 2017 – 13.05.2018

**SCHLAGLICHTER – 100 BÜCHER DES
JAHRES 1918**

Karlsruhe, Badische Landesbibliothek
07.03. – 26.05.2018

TÜBINGER REVOLTEN 1848 / 1968

Tübingen, Stadtmuseum
03.03. – 03.06.2018

**DIE ETRUSKER. WELTKULTUR IM
ANTIKEN ITALIEN**

Karlsruhe, Badisches Landesmuseum
16.12.2017 – 17.06.2018

**DENN DIE ZEITEN ÄNDERN SICH ...
DIE 60ER JAHRE IM DEUTSCHEN SÜDWESTEN**

Stuttgart, Haus der Geschichte
22.12.2017 – 24.06.2018

**KELTEN, KALATS, TIGURINER
ARCHÄOLOGIE AM HEIDENGRABEN**

Villingen-Schwenningen, Franziskanermuseum
17.03. – 22.07.2018

**DEMOKRATIE WAGEN?
BADEN 1818–1919**

Karlsruhe, Generallandesarchiv
11.04. – 12.08.2018

**DIALOG DER WELTEN
CHRISTLICHE BEGEGNUNGEN MIT DEN
RELIGIONEN INDIENS**

Rottenburg, Diözesanmuseum
15.04. – 12.08.2018

SCHRAMBERG IM ERSTEN WELTKRIEG

Schramberg, Stadtmuseum
03.03. – 02.09.2018

**INGESPERRT, GEFOLTERT & GEHÄNGT –
ÜBER STRAFE UND STRAFEN**

Benningen a. N., Museum im Adler
05.11.2017 – 30.09.2018

**ROMANTIKER AUF DEM LICHTENSTEIN.
LEBENSWELTEN HERZOG WILHELMS
VON URACH (1810–1869)**

Stuttgart, Hauptstaatsarchiv
08.06. – 12.10.2018

**ZWISCHEN PARADIES UND HÖLLE.
WOHNUTOPIEN UND LEBENSWIRKLICH-
KEITEN IM TÜBINGER SÜDEN**

Tübingen, Stadtmuseum Tübingen
21.06. – 04.11.2018

VON PULVERDAMPF UND SCHLACHTIDYLL

Mannheim, Reiss-Engelhorn Museum
11.02. – 02.11.2018

**„WENN IHR WOLLT, IST ES KEIN MÄRCHEN“
LEBENSWEGE JÜDISCHER PALÄSTINA-
AUSWANDERER AUS DEM ÖSTLICHEN EUROPA**

Stuttgart, Haus der Heimat
03.05. – 22.11.2018

**„DAS REICH WAR UNS KEIN TRAUM MEHR.“
WAHN UND WIRKLICHKEIT. KORNWESTHEIM
1931–1945**

Kornwestheim, Museum im Kleinhues-Bau
03.03.2018 – 31.01.2019

FASZINATION SCHWERT

Stuttgart, Landesmuseum Württemberg
13.10. – 28.04.2019

**VERTRAUENSFRAGEN.
DER ANFANG DER DEMOKRATIE IM SÜDWESTEN
1918–1924**

Stuttgart, Haus der Geschichte
30.09. – 11.08.2019

Sieben Fragen – und eine Lösung, die sich dieses Mal auf die Geschichte unseres Vereins bezieht. Fügen Sie die Buchstaben aus den markierten Feldern zusammen und schicken Sie das Lösungswort an den Württembergischen Geschichts- und Altertumsverein, Konrad-Adenauer-Straße 4, 70173 Stuttgart, E-Mail: info@wgav.de. Einsendeschluss ist der 31. Juli 2018. Viel Spaß beim Nachdenken, Recherchieren und Lösen der Fragen wünscht Ihnen *Ihre Nicole Bickhoff*

1. Nestor der Landesbeschreibung

Der viele Jahre als Lehrer Tätige widmete seine zweite Lebenshälfte der Landesbeschreibung und Statistik. Wer war's?

<input type="checkbox"/>																																							



2. Schwarzwaldsage

Wilhelm Hauff (1802–1827) schrieb in seinem kurzen Leben nicht nur den Roman „Lichtenstein“, sondern auch zahlreiche Märchen und Sagen. Gesucht wird die bekannteste der Sagen.

<input type="checkbox"/>																													

3. Romantischer Dichterkreis

Der Kreis der Dichter und Schriftsteller, die Graf Alexander von Württemberg, der Bruder Herzogs Wilhelm von Urach, um sich versammelte, wurde nach Alexanders Palais benannt, dem wiederum der Standort in einem Esslinger Stadtteil den Namen gab.

<input type="checkbox"/>																													



4. Vorstand des Altertumsvereins

Der Freiherr und Obersthofmeister der Königin Pauline gehörte zu den Begründern des Württembergischen Altertumsvereins und zu seinen besonders aktiven Mitgliedern.

<input type="checkbox"/>																													

5. Illustre Gesellschaft

Die 1807 gegründete Stuttgarter Lesegesellschaft besaß ein repräsentatives Gebäude, das auch den Vorstands- und Ausschussmitgliedern des Württembergischen Altertumsvereins für ihre regelmäßigen Sitzungen diente. Das Haus an der Kanzleistraße wurde nach der Gesellschaft, deren Name gesucht wird, benannt.

<input type="checkbox"/>																			

6. Keltische Grabfunde

Im heute zu Heidenheim gehörenden Ort wurden über 30 keltische Hügelgräber entdeckt, deren Grabfunde durch den Württembergischen Altertumsverein dokumentiert wurden. Gesucht wird der Name des Ortes.

<input type="checkbox"/>																			

7. Interessante Quelle zum Alltagsleben am württembergischen Hof

Rührende Einblicke in das Hofleben bieten die persönlichen Aufzeichnungen der bekannten Herzogin von Württemberg; ihr Tagebuch wurde vom Württembergischen Altertumsvereins herausgegeben.

<input type="checkbox"/>																			

LÖSUNG

<input type="checkbox"/>																				
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
<input type="checkbox"/>																				
22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37					

Gewinne: 1. Preis: Ein Buchgutschein; 2–4. Preis: Der Begleitkatalog zur Ausstellung „Lebenswelten Herzog Wilhelms von Urach“.

Auflösung und Gewinner des letzten Preisrätsels: Gesucht wurde im letzten Rundbrief der Anfang eines Liedes, das auf den Dreißigjährigen Krieg zurückgeführt wird: **Maikäfer flieg**. Die Einzelbegriffe lauten: 1. Henri Arnaud, 2. Pomeranze, 3. Johannes Kepler, 4. Sühnekreuze, 5. Hansmartin Decker-Hauff, 6. Pappenheimer, 7. Olgas. Über das Weinpaket darf sich Harald Schukraft, Stuttgart, freuen; die aktuelle Veröffentlichung „Armee im Untergang. Württemberg und der Feldzug Napoleons gegen Russland“ erhalten Manfred Bock, Stuttgart, Prof. Dr. Dr. Walter Strohmaier, Großheirat-Rossach, und Esther Gabler, Steinenbronn. Herzlichen Glückwunsch!



MIT DEM WÜRTTEMBERGISCHEN GESCHICHTS- UND ALTERTUMSVEREINS UNTERWEGS

Der Württembergische Geschichts- und Altertumsverein bietet neben Vortrags- und Tagungsveranstaltungen jeweils im Frühjahr und Sommer ein umfangreiches Programm mit Studienfahrten, Exkursionen, Besichtigungen und Führungen zu historisch interessanten Orten in- und außerhalb Baden-Württembergs. Die Fotos vermitteln einen Eindruck der Aktivitäten aus den letzten Jahren.



Württembergischer Geschichts- und Altertumsverein
Konrad-Adenauer-Straße 4 | 70173 Stuttgart
Telefon: 0711-2124335 | Telefax 0711-2124360
E-Mail: info@wgav.de | Internet: www.wgav.de